

Erscheint wöchentlich siebenmal, Schriftleitung (Telefon: Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon: Maribor Nr. 2034):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4. Filialredaktion in BEOGRAD, Despotova ulica 6
Tel. 28664. Anfragen Rückporto-befolgen.

Abonnenten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 20 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl.
28 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

Görings Reichsfriede

Vor neuen Maßnahmen der preussischen Staatsregierung / Geheimkonferenz bei Göring auf der Insel Sylt / Todesstrafe für Saboteure der Arbeit der „Regierung der nationalen Erhebung“

Berlin, 22. Juli.

Gestern fand auf der Nordinsel Sylt, wo sich der preussische Ministerpräsident Göring auf Erholungsurlaub befindet, eine Geheimkonferenz statt, an der sich neben Göring der preussische Justizminister Kerrl, der Chef der Geheimen Staatspolizei und andere preussische Staatswürdenträger beteiligten. Die Tatsache der Abhaltung dieser geheimen Konferenz wurde in den späten Abendstunden in einem amtlichen Communiqué des preussischen Pressedienstes bekanntgegeben.

Für heute nachmittags hat Ministerpräsident Göring sämtliche SA- und SS-Ober- und Gruppenführer zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Göring hat aus diesem Grunde seinen Aufenthalt auf der Insel Sylt abgebrochen.

Diese Mitteilung hat in Berlin großes Aufsehen hervorgerufen, da man nicht weiß,

worüber auf Sylt beraten und was beschlossen wurde. Man erwartet neue einschneidende Maßnahmen zur Sicherung der Regierung der nationalen Erhebung. Wie es heißt, will Göring einen sogenannten Reichsfrieden durchsetzen, der für alle Zeiten bestehen soll. Außerdem sollen die Kämpfer der nationalen Revolution unter allen Umständen gesichert werden. In einer diesbezüglichen offiziellen Auslassung heißt es: „Durch die erhöhte Schnelligkeit und durch die erhöhte Aktivität der geheimen Staatspolizei soll die Gewähr dafür gegeben werden, daß keine einzige Bewegung gegen die Arbeit der Regierung der nationalen Erhebung möglich ist“.

Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Reichsregierung zur Bekämpfung der Sabotage ihrer Politik die Todesstrafe einführen wird. Die Presse enthält sich jeglichen Kommentars.

Der neue französische Botschafter in Rom.

Paris, 22. Juli.

Die Regierung hat gestern nach mehrstündiger Sitzung das Beschl. gefaßt, künftighin die Botschafter- und Gesandtenposten nicht mehr durch Politiker, sondern durch Berufsdiplomaten zu besetzen. In diesem Zusammenhange wurde als Nachfolger de Jouvenels in Rom der bisherige Gesandte Frankreichs in Ankara, Graf Chamaillard, ernannt. Graf Chamaillard war eine Zeitlang auch französischer Gesandter in Wien. Die Ernennung wird offiziell erst mitgeteilt werden, sobald das Abgem. der italienischen Regierung in Paris eingetroffen ist.

Sabotage auf den Sowjetbahnen.

Moskau, 22. Juli.

Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Monaten die Sabotageakte auf den russischen Bahnen bei erhöhter Unsicherheit des Verkehrs zugenommen haben und die Eisenbahn unglücklich sich wegen schlechten Materials fast wöchentlich mehrten, hat die Sowjetregierung eine große Anzahl leitender Beamten der Verkehrsverwaltung suspendiert. Unter den sofort suspendierten befindet sich auch der Leiter der sibirisch-turkestanischen Bahn.

Erdbeben.

Isfahan, 22. Juli.

Die türkische Ansiedlung Ischivir ist durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden. 85 Personen fanden hierbei den Tod unter den Trümmern ihrer Häuser.

Triumphiert England über Gandhi?

Aus Bombay kommt die Nachricht, daß Gandhi den amtsührenden Präsidenten des allindischen Kongresses, A. N. S. J. zum „allindischen Diktator“ ernannt habe. Er hat A. N. S. J. gleichzeitig die Anweisung gegeben, die Einstellung der allgemeinen Gehorsamsverweigerung, die bisher eine der Hauptwaffen der indischen Patrioten gegen die britische Regierung war, zu befehlen. Dafür soll eine individuelle Gehorsamsverweigerung Platz greifen, und Gandhi hofft wohl, daß diese Einzelaktionen der Nationalisten dann auch zu entsprechenden Einzelmaßnahmen der Regierung, wahrscheinlich vor allem zur Verhaftung einer Anzahl angesehener indischer Führer Anlaß geben werden. Was er sich davon allerdings für die Durchsetzung seiner politischen Ziele verspricht, ist vorläufig nicht klar erkennbar.

Sein Verhalten ist neuerdings überhaupt widerspruchsvoll, wenn man auch diesen merkwürdigen Mann, in dem sich passive hinduistische Religiosität mit kühler politischer Schlaueit paart, mit weissen Begriffen schlecht messen kann. Gandhi hat kürzlich einen dreiwöchigen Hungerstreik abgebrochen und erklärt, daß er sich nunmehr allein der Fürsorge für die niederste Kaste der Unberührbaren widmen wolle. Trotzdem ist er dann auf dem allindischen Kongress in Puna wieder mit politischen Parolen hervor-

getreten, die seiner bisherigen Einstellung zu widersprechen scheinen.

Im englischen Kabinett beurteilt man die Lage in Indien jedenfalls relativ günstig. Der antienglische Vojtost hat sehr stark nach gelassen, und wenn jetzt die allgemeine Gehorsamsverweigerung abgeblasen wird, so erwartet man davon eine weitere Befreiung von immerhin recht lästigen Unbequemlichkeiten. Auch die wirtschaftliche Lage der indischen Bauern, die unter dem Druck des Preisverfalls auf dem Weltmarkt wahrscheinlich mehr Anlaß zur politischen Unzufriedenheit gegeben hat, als die Agitation der von Gandhi geführten Bewegung, hat sich unter dem Einfluß der wieder leise ansteigenden Weltkonjunktur gebessert. Außerdem ist nicht zu bestreiten, daß die anglo-indische Regierung auch von sich aus durch Verminderung der Lasten und agrartechnische Verbesserungen allerhand zur Hebung der indischen Bauernschaft tat.

Indianerhüpfing h. c. Balbo.

Der Dzeanflug des italienischen Flugzeuggeschwaders hat bei den Amerikanern helle Begeisterung ausgelöst. Bei ihrer Ankunft in Chicago wurden die kühnen Flieger mit Ehrungen förmlich überschüttet. Wie jedem prominenten Amerikabesucher wurde auch Italo Balbo die Gastfreundschaft der eingeborenen Indianerstämme angeboten. In einer feierlichen Zeremonie wurde der italienische Luftfahrtminister offiziell zum „Ehrenhüpfing“ des Stammes der Sioux-Indianer ernannt und erhielt den von Bewunderung für seine Leistung zeugenden Namen „Fliegender Adler“. Damit ist Balbo sozusagen ein Kollege des Prinzen von Wales und des Präsidenten Roosevelt geworden, die bekanntlich auch zu Ehrenhüpfingen eines Indianerstammes ernannt wurden.

Ein Königssohn verhungert.

In ein Krankenhaus in Mailand wurde im Zustand völliger Erschöpfung ein alter, unbekannter Mann eingeliefert, der kurze Zeit darauf starb. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 77-jährigen Prinzen Gun de Lusignan handelt, dem letzten Sproß der königlichen Familie Lusignan, die mehrmals den armenischen Thron innehatte. Die Lusignans waren auch Könige von Jerusalem und Cyprus und trugen eine kurze Zeit lang die Krone von Konstantinopel. Gun de Lusignan, der letzte seines Geschlechtes, lebte in völliger Armut. Bis kurz vor seinem Tode besaß er ein kleines Bahnhofscafé auf der Eisenbahnstation Barallo-Sesia in der Nähe von Mailand.

Börse

3. Juli, 22. Juli. Devisen: London 17.24, Paris 20.245, Berlin 123.30, New York 367.5, Wien 58.25, Mailand 27.30, Prag 15.22.

Die feinsten und modernsten Sommerstoffe für
ANZÜGE
bekommen Sie bei 850V
FRANZ CVERLIN
Gospoška ulica 32

Staatseinheit und Rechtseinheit

Als der Parteiführer seinen Höhepunkt erreicht und sich zu einer Gefahr für das Leben und Gedeihen unseres jungen Staates auszuwachsen drohte, griff unser König mit mächtiger Hand in die drohende Verwirrung ein und machte dem schädlichen Treiben der Parteiführer ein Ende. Die Parteiführer sollten sich nicht mehr zwischen König und Volk stellen, das Volk aber soll sich zu tätiger Aufbauarbeit um seinen Herrscher schließen und sich bewußt werden, daß nur die Staats- und Volkseinheit den Bestand und die Zukunft der gemeinsamen Heimat gewährleisten. Der Ruf des Königs hat im ganzen Staate begeisterte Aufnahme gefunden und die Entwicklung, welche jenem demütigen 6. Januar folgte, beweist schlagend, wie segensreich der staatskluge Akt des Herrschers für unser staatliches Gemeinwesen geworden ist. Heute gibt es kaum einen einsichtigen Staatsbürger, der sich nach den vergangenen Zeiten des unfruchtbaren inneren Zwistes und Haders zurücksehnen würde.

Heute, da der Weg für fruchtbringende Arbeit freigemacht ist und sich unsere gesegneten Körperlichkeiten sachlicher Arbeit widmen, ohne durch Stammes- oder Religionsgegensätze behindert und aufgehalten zu sein, erkennen wir erst so deutlich, wie viel kostbare Zeit durch heimliches politisches Gekänk verstreut wurde. Man braucht bloß die gesegnete Arbeit des neuen Regimes jener in den langen Jahren vor dem 6. Januar entgegenzuhalten, um voll zu erkennen, daß das machtvolle Eingreifen der allerhöchsten Stelle ein dringendes Gebot der Stunde war, wenn wir nicht am Bestande und am dringend notwendigen inneren Aufbau irre werden sollten.

Aber wenn wir uns auch gegenwärtig sagen, daß in den letzten Jahren für die Konsolidierung des Staates außerordentliches geleistet wurde, dürfen wir uns nicht verhehlen, daß es noch Wichtiges und Dringenderes zu tun gibt. Der Gedanke der Staats- und Volkseinheit ist zwar siegreich in alle Teile des Staates vorgebracht, der Ausbau und die Vertiefung des inneren Staatsgefüges aber ist immer noch im Werden begriffen und erfordert noch eine rastlose und zielbewusste Tätigkeit.

Wir dürfen nicht vergessen, daß auf einem der wichtigsten Gebiete des staatlichen Lebens, auf jenem der Rechtspflege noch immer die Ausgestaltung der Gesetzgebung und der Justiz im Vordergrund steht und daß zwischen einzelnen Staatsteilen noch immer Unterschiede bestehen, welche oft hindernd und erschwerend wirken.

Es ist nicht unser Staat allein, welcher vor die Notwendigkeit der inneren Rechtsausgleichung gestellt wurde, dieser Aufgabe mußten sich vor allem die auf dem Boden des alten Oesterreich-Ungarn entstandenen Nachfolgestaaten unterziehen, sie blieben aber

auch anderen Staaten nicht erspart, soweit ihnen durch die Friedensverträge neue Gebiete zugesprochen wurden. Allein bei keinem Staate gestaltete sich die Unifizierung so schwierig wie bei Jugoslawien, wo es galt, nicht weniger als fünf verschiedene Rechtsgebiete in Einklang zu bringen. Diesem Umstand ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Werk der Vereinheitlichung noch heute nicht vollendet ist. Man darf auch nicht übersehen, daß es sich in unserem Königreiche um Gebiete handelt, die nicht nur unter verschiedener staatlicher Oberhoheit standen, sondern auch auf eine sehr ungleiche ökonomische und soziale Entwicklung zurückblicken und daher in ihren Lebensformen bedeutende Abweichungen zeigen.

So ist es erklärlich, daß selbst in der Zeit nach dem 6. Januar von einer Rechts-

heit nur zum Teil gesprochen werden kann. Vor allem mußte die Einheit auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes angestrebt werden, während das bürgerliche Recht zum großen Teile noch auf die Bahnen der Vorkriegszeit gewiesen ist. Allein das Bedürfnis nach einer unifizierenden Reform macht sich immer lebhafter geltend, da der innere Verkehr sich immer intensiver gestaltet und die Beziehungen der Volksteile des ganzen Staates sich immer enger verschlingen.

Zu Anfang fand in Beograd der Kongress der jugoslawischen Richter statt, welcher auch zur Frage der Rechtsausgleichung Stellung nahm und eine Beschleunigung der notwendigen Reformen forderte. Dieser gewichtigen Stimme mußten sich Regierung und Parlament umso

weniger verschließen, als sie von Männern ausging, welche der Frage den größten Ernst, aber auch die sachmännliche Befähigung widmeten. Die Richter sind durch ihre wissenschaftliche Schulung und praktische Rechtsanwendung ohne Zweifel in erster Linie richtig zu beurteilen, was auf dem Gebiete des Rechtslebens notwendig und auch was erreichbar und durchführbar ist. Dem Gutachten der Richter kann man nicht entgegenhalten, daß die Verschiedenheit der Lebensformen und die differenzierte soziale und ökonomische Struktur der einzelnen Volksteile ein derartiges Hindernis für die Unifizierung des Rechtes bilde, daß sie eine weitere Hinausschiebung oder Verzögerung rechtfertige.

Die Richter konnten sich darauf berufen, daß wir ohnehin in einzelnen Materien

schon einheitliche, für den ganzen Staat geltende Gesetze haben und daß deren Einführung trotz der vermeintlichen oder wirklichen Verschiedenheiten innerhalb der Bevölkerung ohne wesentliche Schwierigkeiten möglich war. Wir haben beispielsweise ein einheitliches Wechselrecht, eine Konkurs- und Ausgleichsordnung, welche sich in der praktischen Anwendung durchaus bewährten.

Wir haben wohl auch schon ein neues Zivilprozeßgesetz und eine Exekutionsordnung, allein deren allgemeine Anwendung ist bis heute noch nicht verfügt worden. Die Zivilprozeßordnung ist aber wenigstens zum Teil schon in Kraft getreten und es hat sich gezeigt, daß selbst im ehemaligen Kroatien, wo bisher ein grundlegend verschiedenes, veraltetes Gerichtsverfahren in Geltung war, das einheitliche Gesetz in seiner Anwendung auf keine größeren Schwierigkeiten stieß. Der Einwendung, daß in den südlichen Staatsteilen die Organisation der Bezirksgerichte durchgeführt werden müsse, bevor das neue Verfahren eingeführt werden könne, kann zwar die Stichtichtigkeit nicht ganz abgesprochen werden, man muß sich aber doch vor Augen halten, daß dann eben diese Maßnahmen dringlich zu behandeln wäre. Erparungsgründen sind wohl angesichts der Wichtigkeit der Schaffung einer Rechtsgleichheit kaum ein ins Gewicht fallender Grund, die endliche Gleichstellung der Staatsbürger vor Recht und Gericht ins Leben zu rufen.

Es scheint, daß doch auf die Widerstände, welche in einem übertriebenen Konservatismus ihren Grund haben, zu viel Rücksicht genommen wird und daß die fördernde Wirkung einer Gleichstellung aller Staatsbürger auf die Festigung des Einheitsgedankens zu wenig Beachtung findet.

Den gleichen Eindruck macht das Stöcken der Kodifizierung eines einheitlichen bürgerlichen Gesetzbuchs. Seitens der maßgebenden Stellen wurde wiederholt versichert, daß die Arbeiten der ständigen Kommission schon die ganze Materie bis auf das Ehe- und das Erbrecht bewältigt haben. Es wäre also gewiß nicht unmöglich, in absehbarer Zeit zu einem erspriesslichen Ende zu gelangen, nur dürfte natürlich ein Ruhen der Arbeiten nicht eintreten oder wenigstens nicht allzulange dauern. Noch weniger Schwierigkeiten kann das Handelsrecht bieten, welches sich ohnedies im Wesen nach den Grundrissen des internationalen Handels zu richten haben wird.

Die vergesellschaftliche Kraft des gleichen Rechtes ist eine wissenschaftlich und praktisch nicht zu bestreitende Tatsache. Auch wird kaum jemand leugnen wollen, daß die Rechtsungleichheit innerhalb des einheitlichen Staates auf die Festigung des Einheitsbewußtseins hemmend wirken muß. Die ehefte Durchführung der Unifikation auf diesem Gebiete ist daher logischer Weise eine dringende Staats- und Volksnotwendigkeit.

Sie liegt aber auch im praktischen Interesse des Staates, denn die Rechtsgleichheit ist eine notwendige Voraussetzung einer erhöhten Rechtssicherheit, welche ihrerseits wieder die zuverlässigste Grundlage und Stütze des heimischen und des internationalen Kredites bildet.

Es sind also nicht nur ideale, sondern auch eminent praktische Erwägungen, welche uns veranlassen, allen maßgebenden Stellen die Wahrnehmung der ehesten Rechtsangleichung nahelegen.

Neuwahlen in die Arbeiterkammern.

Beograd, 21. Juli.

Die Delegierten der Gewerkschaften sind soeben mit dem Studium der neuen Wahlordnung für die Arbeiterkammern beschäftigt. Die Neuwahlen werden anfangs Oktober stattfinden.

Hitlers „Mein Kampf“ erscheint in der „Times“.

London, 21. Juli.

Die „Times“ hat eine lange Artikelserie angekündigt, die auf Hitlers „Mein Kampf“ aufgebaut sein wird. Das englische Blatt will die öffentliche Meinung Englands mit Hitlers Ideen über England, den britischen Charakter, über seinen Kampf gegen die Juden, seine Rassenpolitik usw. zwecks besserer Verständnisses der deutschen „Revolution“ unterrichten.

Russisch-französische Allianz?

Nach dem Eintreffen des Botschafters Alphand in Paris / Die Sowjets betreiben slawische Politik / Sonderpakte der Sowjetunion mit der Kleinen Entente

Paris, 21. Juli.

Die Ankunft des französischen Botschafters Alphand aus Moskau in Paris bildet eines der charakteristischsten Ereignisse in der internationalen diplomatischen Geschäftigkeit. Alphand wird schon sehr bald nach Rußland zurückkehren, worauf Litvinov auf Grund der von Alphand hergestellten Verhandlungsbasis die Beratungen über eine engere französisch-sowjetrussische Zusammenarbeit in Paris fortsetzen wird. Es geht, wie man hier offen erklärt, um das Zustandekommen eines französisch-sowjetrussischen Sonderpactes, der einer regelrechten Allianz gleichkommen würde. Gleichzeitig soll im Sinne der französischen politischen Pläne ein ähnlicher Allianzvertrag zwischen der Sowjetunion und Polen abgeschlossen werden, die bislang nur durch einen Nichtangriffspakt verbunden sind. Die neuen Allianzverträge werden jedoch politische, ökonomische und militärische Bindungen enthalten. Als dritter Ausgleichsfaktor der französischen Politik im nahen Osten ist ein sowjetrussisch-türkischer Allianzvertrag geplant.

Wien, 21. Juli.

Der Moskauer Sonderkorrespondent der „Neuen Freien Presse“, Ing. Vassilich, veröffentlicht in dem genannten Blatt einen sehr interessanten Aufsatz über den Umschwung der sowjetrussischen Außenpolitik. Die Sowjets, schreibt Vassilich, seien zu der slawischen Politik des Parismus zurückgekehrt. Nicht nur innerhalb der ge-

heimen Opposition, die von Grund aus demokratisch und deutschfeindlich eingestellt sei, sondern auch in den Massen ist durch die bolschewistische Propaganda der Haß gegen alles Deutsche aufgestachelt worden. Die Sowjets sind in ihren Bestrebungen, den Ring gegen Hitler-Deutschland zu schließen, der Ansicht, es sei besser, wenn der Versailler Vertrag, den man früher, solange in Deutschland die Möglichkeiten einer bolschewistischen Revolution bestanden und gewisse Kreise an der Macht waren, als die Verkörperung des westlichen Imperialismus bezeichnete, in Kraft bliebe. Die Sowjetregierung hat sich jetzt offen zu den Verteidigern des status quo in Europa geschlagen, sie verteidigt in ihrer Presse den Versailler Vertrag als die „Garantie des Friedens“.

Moskau, 21. Juli.

In Moskauer maßgebenden Kreisen verläutet mit aller Bestimmtheit, daß schon in Kürze ein politisch-wirtschaftliches Vertragsystem mit den Staaten der Kleinen Entente ausgebaut werden würde, ein System, welches das bisher fixierte Nichtangriffsverhältnis zu ergänzen hätte. In Prag ist hierfür alles bereitgestellt. In Beograd und in Bukarest sind noch einige unwesentliche Hindernisse zu überwinden. In dieser Hinsicht wird die Sowjetunion durch die französische und die polnische Diplomatie wirksam unterstützt. Polen ist heute einer der wichtigsten und ersten Bundesgenossen der Sowjetunion.

Englische Bemühungen

Um das Zustandekommen eines deutsch-französischen Einvernehmens / Französische Erwägungen über den Viererpakt

Paris, 21. Juli.

Die französischen politischen Kreise sind über die neueste Ausdeutung des Viererpactes, wie sie sich in England einzubürgern beginnt, nicht wenig beunruhigt. In Paris wird der Viererpakt überhaupt nicht überschätzt. Man weiß es hier, daß die Tatsache des Inkrafttretens des Viermächtevertrages seit dem 16. d. M. keine einzige Frage gelöst erscheint, insoweit sie sich auf die Befestigung der europäischen Friedens bezieht. Die konkreten Verhandlungen über den Wiederaufbau des wirtschaftlich und sozial schwer kranken Europa werden erst jetzt beginnen. In französischen politischen Kreisen verheißt man sich keineswegs die negativen Seiten des Vertrages, den nach hiesiger Ansicht kein slawischer Staat unterzeichnet habe, abgesehen davon, daß Tür und Tor jenen geöffnet wurden, die die Revision des Versailler Vertrages anstreben. Außerdem wurde zwischen Frankreich und Polen eine tiefe Kluft geschaffen. Andererseits besitzt der Viermächtevertrag nach Ansicht hiesiger politischer Kreise auch seine positiven Seiten. Der Vertrag garantiert die Unabhängigkeit Österreichs, er schafft die Basis einer italienisch-französischen Zusammenarbeit in Mitteleuropa und auf dem Balkan, ferner erwartet man die Liquidierung aller Streitfragen zwischen Jugoslawien und Italien. Den Hauptvorteil erblicken die Franzosen darin, daß durch den Viermächtevertrag eine italienisch-deutsche Annäherung zwecks Errichtung einer Hegemonie durch Berlin-Rom verhindert wurde.

Dieser französische Optimismus über die Rückwirkungen des Viermächtevertrages hat jedoch das Verhalten Englands einen starken Stoß erlitten. Allem Anschein nach sind die Engländer von dem Plan einer intimen italienisch-französischen Zusammenarbeit wegen einer Reihe Fragen nicht gerade entzückt. Die alte englische Angst vor einer französisch-italienischen Hegemonie im Mittelmeerraum ist erwacht. Aus diesem Grunde begann die öffentliche Meinung Englands, die sich insbesondere wegen der Judenhege in Deutschland gegen Deutschland ausgesprochen hatte, ihren Kurswechsel offen vorzunehmen. Gegen alle Erwartungen finden die deutschen Bestrebungen plötzlich in der englischen Presse eine objek-

tive Würdigung und sogar Unterstützung. Die gesamte englische Presse — mit einigen wenigen Ausnahmen — beschäftigt sich plötzlich, wie auf ein Kommando, mit der Frage der Revision der Grenzen, als ob der Viererpakt die Revision als Hauptziel bezeichnet hätte. Der „Manchester Guardian“, das Blatt der Konservativen, zeichnete sich noch vor einigen Tagen durch seine maßlose Heße gegen Deutschland aus. Dieses Blatt schreibt jetzt, die Durchführung des Viermächtevertrages sei unmöglich, wenn der Versailler Vertrag nicht zugunsten Deutschlands revidiert werde.

Dieser Tatsache tragen die Blätter der Linken die Rechnung, besonders aber die dem Ministerpräsidenten Daladier nahe stehende „Republique“. In Frankreich kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß die Wandlung der englischen Po-

Der schnellste Zug der Welt



Der „Fliegende Schotte“ zu Beginn seiner 392 Meilen langen Non-stopfahrt Ring's Crook-Edinburg.

liti im Verhältnis zu Deutschland zunächst auf die neueste Politik Sowjetrußlands zurückzuführen sei, vor allem aber auf die planmäßige französisch-russische Kollaboration im nahen Osten und Südosten.

Die Franzosen sind über die englischen Bemühungen im Sinne einer deutsch-französischen Annäherung mißwillig geworden. Man spürt hier deutlich, daß es den Engländern daran gelegen ist, die von de Jouvenel vorbereitete intime Zusammenarbeit Frankreichs und Italiens so schnell wie möglich durch eine deutsch-französische Annäherung auszugleichen. In Paris erklärt man, daß Henderson sich umsonst bemühe, denn eine Zusammenkunft Daladier-Hitler sei jetzt voll kommen ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang wird auf die Politik Hitlers hingewiesen, die trotz des Viererpactes sich in der Vernichtung der österreichischen Selbstständigkeit nicht beirren lasse. Die „Republique“ schreibt sogar, die Nationalsozialisten würden sich mit Österreich nicht begnügen. Später kamen Elsaß und Lothringen an die Reihe. Aus alledem ist ersichtlich, daß England eine deutsch-französische Annäherung zeitlich der französisch-italienischen Annäherung vorziehen möchte. Paris ist jedoch der gegenseitigen Auffassung und will die Klärung der mitteleuropäischen Fragen durch eine vorherige französisch-italienische Annäherung fixiert sehen.

Der fliegende Prinz



Prinz Nikolaus, der Bruder des Königs von Rumänien, auf dem englischen Flugplatz in Croydon.

Mussolini über Deutschland.

Paris, 21. Juli.

Der nach Paris zurückgekehrte französische Botschafter de Jouvenel erklärte dem Vertreter der „Republique“, Mussolini sei der Ansicht, daß es viel leichter sei, mit Adolf Hitler, einem ehemaligen Frontkämpfer und Marne seiner Generation, in Verhandlungen einzutreten als mit einem Vertreter des alten Deutschland. Die Politik Frankreichs und Italiens könne in vielen Fragen die gleiche sein, aber man dürfe nicht daran denken, von Italien zu verlangen, daß es mit Frankreich eine Politik gegen Deutschland treibe. Mussolini sei der Ansicht, daß 65 Millionen Deutschen keine Vormundschaft benötigten.

Wieviel Dinare pro Person ausgeführt werden dürfen

Beograd, 21. Juli.

Nach der neuesten Verordnung des Finanzministers dürfen auf jeden Reisepaß ins Ausland 3000 Dinar mitgenommen werden, wenn das Visum erteilt worden ist für Reisen nach Albanien, Österreich, Bulgarien, Griechenland, Italien, Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei. Der Betrag von 5000 Dinar ist bewilligt für Reisen nach allen anderen Ländern, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob ein oder mehrere Länder bereist werden.

NOVI-VINODOLSKI

beliebtes Familienbad an der Oberen Adria mit schönen Strandanlagen; lange Uferpromenaden mit herrlichem Park. Erstklassige Hotels. Pensions und moderne Villen. Vorzügliches Wasser und elektrische Beleuchtung. Täglich Ausflüge zu Wasser und Land. Tennisplatz, ausgebauter Schwimmbad und Fischereisport.

Gesteuerte Wirtschaft

Wirtschaftsdiktator Roosevelt / Der Guß aus der Petroleumlanne der Inflation / Lohn- und Arbeitsregelung in der amerikanischen Textilindustrie / Die Industrie-Inspektoren des Bundeswiederaufbauamtes / Internationale Produktionsregelung / Marktanalysen unerwünscht

Herr Roosevelt hat wirtschaftspolitische Ideen, die gelegentlich auch vor einem internationalen Forum vorzutragen er sich nicht scheut. Man denke an sein Memorandum für die Weltwirtschaftskonferenz in der Frage der Währungsstabilisierung. Beherrschend an der Spitze seiner Gedankengänge steht die

Ueberzeugung von dem unbedingten Vorrang der nationalen vor der internationalen Wirtschaft.

Auf dem Gebiete der nationalen Wirtschaft hat Herr Roosevelt nicht nur Ideen, sondern er hat auch fast diktatorische Vollmachten. Das ist immer das beste Mittel dafür, Ideen vor dem Scheitern auf beschriebenen Papier zu bewahren und sie in blutvolle Wirklichkeit umzusetzen.

Der amerikanische Präsident tut das mit Eifer und unbekümmert um die Kritiker, die ihm im eigenen Lande und in der übrigen Welt erstehen. Eine amerikanische Zeitung hat kürzlich seine auf eine kontrollierte Inflation hinauslaufende Währungspolitik durch eine Karikatur kritisiert, auf der die Köchin das langsam schwellende Feuer unter dem Topf der Wirtschaftskontrolle durch einen Guß aus der Petroleumlanne anzufachen versucht. Macht nichts. Roosevelt riskiert es, denn er ist nun einmal der Meinung, daß man den fast wie Naturgesetze angeordneten Spielregeln des überkommenen Wirtschaftssystems nicht trauen darf und daß man die Wirtschaft leiten muß. Zum Beispiel dadurch, daß man ihr mit der Kampferpreise der Inflation eine künstliche Preissteigerung injiziert. Das Weitere muß man dann durch eine sorgfältige Ueberwachung der neuangefachten Lebensgeister in der Hand behalten.

Und seine Hand greift entschlossen zu, wenn er das für angebracht hält. So hat er jetzt der amerikanischen Textilindustrie durch Dekret einen neuen „Code“ aufgezwungen. Die gesamte Industrie wird dadurch verpflichtet, einen Mindestlohn zu zahlen, der in den Südstaaten wöchentlich 12, in den Nordstaaten wöchentlich 13 Dollar betragen soll. Dazu ist die allgemeine Einführung der Vierzigstunden-Woche in der gesamten Textilindustrie angeordnet.

Das ist in der Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten etwas ganz Ungeheuerliches. Von den außerordentlichen Zeiten des Weltkrieges abgesehen, hat noch kein Präsident in dieser diktatorischen Form einen ganzen Industriezweig die Lohn- und Arbeitsbedingungen vorgeschrieben. Um das absolut Neuartige zu begreifen, muß man sich gegenwärtig halten, daß die Nichteingliederung des Staates in wirtschaftliche und sozialpolitische Angelegenheiten geradezu ein Grundgesetz amerikanischer Wirtschaftspolitik war, und wo er doch regelnd eingreifen mußte, da geschah das nur sehr vorsichtig und an der Oberfläche, oder zu dem ausgesprochenen Zweck, die verabschiedeten kollektiven Bindungen der Wirtschaft zum Zwecke der Marktregelung zu verhindern, wie z. B. im Anti-Trust-Gesetz.

Nun aber also planvolle Steuerung der Wirtschaft.

Der Fall der Textilindustrie soll dabei nicht der einzige bleiben, dem schon wird bekannt, daß die gesamte Industrie der Vereinigten Staaten dem Wiederaufbauamt unterstellt werden soll, und das bedeutet eben, daß sie unmittelbar unter die Kontrolle der vom Bundeswiederaufbauamt eingeleiteten Inspektoren gestellt wird, die die Durchführung der von der Regierung zu verfügenden neuen Lohn- und Arbeitszeitregelung, sowie anderer etwa für notwendig gehaltenen Maßnahmen zu überwachen haben. Zu diesen Maßnahmen wird — das ist nach verschiedenen Versicherungen Roosevelts ohne weiteres zu erwarten —

sehr bald auch die planwirtschaftliche Produktionsregelung

gehören. Man hat in Amerika schon Beispiele dafür. Um der Ueberproduktion auf dem Deismarkt zu steuern, sind Petroleum-

quellen ganz großer Distrikte, zum Teil unter Anwendung von Waffengewalt, geschlossen worden. Von amerikanischer Seite ist in London auch der Vorschlag ausgegangen, für gewisse Welthandelswaren eine

internationale Produktionsregelung

vorzunehmen, z. B. für Kautschuk, Baumwolle, Kaffee, Weizen. In London tagt zur Zeit eine Sonderkonferenz der weissen Staaten, die dem Ziele einer allgemeinen Beschränkung der Erzeugung sogar schon etwas näher gekommen ist.

Auch auf dem Gebiete der Arbeitszeitregelung sind Versuche zu internationalen Vereinbarungen unternommen worden, so in Genf, allerdings ohne Ergebnis, bezüglich der allgemeinen Einführung einer vierzigstündigen-Arbeitswoche.

Wir haben jahrzehntelang in dem unbekümmerten Glauben gelebt, daß die vom persönlichen Erwerbsinteresse angetriebenen Kräfte der Wirtschaft sich letzten Endes immer von selbst ausbalancieren und daß die übergeordneten staatlichen Mächte am besten tun, das Spiel nicht zu stören. Sowjetrußland hat als erstes Land mit diesem Dogma radikal gebrochen. Dort ist der gigantische Versuch gemacht worden, im Rahmen eines in statistischen Büros ausgearbeiteten Fünfjahresplans die Produktion eines riesigen Gebietes Jahr für Jahr bis zur letzten Tonne Eisen und zum Scheffel Weizen voranzubestimmen. Keine Regelung durch den Kampf von Angebot und Nachfrage auf freiem Markte, sondern planvoll bedachte Steuerung von oben.

In den Vereinigten Staaten beabsichtigt man, noch einen Schritt weiterzugehen und eines der wesentlichen Mittel der Selbststeuerung der Wirtschaft auszuhebeln.

In keinem Lande der Erde waren bisher die Marktanalysen so sorgfältig ausgebaut, wie in USA. Ein Netz von zum Teil in größ-

Die Heßjagd um den Erdball

Weltflieger Post unterbietet seinen eigenen Flugrekord: in sieben-einhalb Tagen um die Erde

New York, 21. Juli.

Der amerikanische Flieger William Post hat auf seinem Weltumflugsluge wieder Alaska und damit amerikanischen Boden erreicht. Es ist die größte Leistung, die bisher ein Flieger und seine Maschine aufweisen können. Der eindächtige Flieger hat auf den Schlaf nach den Zwischenlandungen fast völlig verzichtet, da seine ganze Sorge immer der Maschine galt. Sehr wirksam wurde er durch den „Robot“ unterstützt, der ihm die Ueberwachung des Steuerers auf freien Stel-

ken übernahm. Post litt stark unter Kälte, Hitze, Gegenwind, Gewitterbildungen usw. Schon in Berlin merkte man, daß das Auge Posts entzündet war. Durch das Rattern des Motors ist Post fast völlig taub geworden. Post hat seinen eigenen Rekord, den er gemeinsam mit Gatti schlug, unterboten. Da er am 15. d. um 10 Uhr in New York gestartet ist, dürfte er in sieben-einhalb Tagen wieder in New York eintreffen. Sein letzter Rekord im Fluge um den Erdball betrug 8 Tage, 15 Stunden und 51 Minuten.

Königsbesuch im Bauernhaus

Wie aus Zagreb berichtet wird, erschienen vorgestern in Bihać (Bosnien) der 32-jährige Bauer Gaspar Hedimovic aus dem Dorfe Mali Baljevac am Fuße der Plješivica-Planina und erzählte ein Erlebnis, das ihm unvergänglich bleiben wird.

Dienstag nachmittags arbeitete Hedimovic im Hofe seines Hauses. Etwas vor 6 Uhr nachmittags hörte er ein Pochen an der Posttür. Er ging, um zu öffnen, und erblickte vor dem Hause S. M. den König in Generaluniform.

„Ich erkannte den Herrscher sofort, denn ich hatte in der königlichen Garde 18 volle Monate gedient. Als ich S. M. den König erblickte, verschlug mir die freudige Uebererraschung die Rede. Ich grüßte den Herrscher militärisch. S. M. der König betrat in Begleitung des Hofmarschalls General Dimitrijevic und des Adjutanten Pavlovic mein Haus. Darin befand sich nur mein dreijäh-

riges Töchterchen Anka, das eben mehrere Küchlein säugte. S. M. der König neigte sich zum Kind und küßte es auf die Stirn. Dann wollte er die Tierchen anfassen. Mein Töchterchen sagte: „Oh ach, daß sie dich nicht trafen wie meinen Vater“, und schob mit dem Arm die Hand des Herrschers fort. Der König fragte lächelnd, weshalb das Mädchen ihn mit dem Arm, nicht mit der Hand weggeschoben habe. Das Kind erwiderte darauf: „Meine Hand ist schmutzig.“ Dann ließ sich S. M. der König in ein längeres Gespräch mit mir ein. Er fragte mich zunächst, wo ich gedient hätte. Ich zeigte dem Herrscher meinen Militärausweis. S. M. der König war befriedigt, als er sah, daß ich volle 18 Monate ohne den geringsten Ausfall in der königlichen Garde gedient hatte. Dann fragte mich der Herrscher nach dem Ausfall der diesjährigen Ernte und ob wir Wasser in der Nähe hätten. Er besichtigte das Bauernhaus und die Wirtschaftsgebäude. Bevor er das Haus verließ, reichte er meinem Töchterchen eine Tausendbinnernote und ermahnte es, achtzugeben und die Banknote nicht zu zerreißen.“

In Morgensonne auf Bergespitze



wetterfest und sportgestählt, — und am Abend wieder die verwöhnte, sich ihrer Schönheit voll bewußte Frau, gepflegt bis in die Fingerspitzen: Elida. Jede Stunde-Creme macht ihren Teint bewundernswert schön und zart

ELIDA

Creme de chaque heure

Nach etwa halbstündigem Aufenthalt bestieg S. M. der König sein auf der Straße wartendes Automobil, mit dem er die Fahrt nach Plitvice fortsetzte.

Das Programm der Jugoslawischen Nationalpartei

Belgrad, 20. Juli. Der Kongreß der Jugoslawischen Nationalpartei hat seine Arbeiten beendet und das Parteiprogramm angenommen. Das Programm präzisiert den jugoslawischen Gedanken, indem es betont, daß die Serben, Kroaten und Slowenen, die auf einem Gebiet einheitlicher ethnographischer und geographischer Formation leben und dieselben Ursprünge, dieselbe Sprache, dieselben hundertjährigen Bestrebungen, dasselbe historische Schicksal und dasselbe Einheitsbewußtsein haben, das vereinigte jugoslawische Volk bilden. Das Programm tritt weiter für Garantien der Gleichheit vor dem Gesetz, die individuelle Freiheit, die Freiheit des Gewissens und des Wortes sowie des Gewissens ein. Es anerkennt für die nationalen Minderheiten alle aus den Friedensverträgen fließenden Rechte, besonders jenes auf Wahrung der Sprache und der Kultur, und verlangt von jenen bloß eine loyale Mitarbeit zum Wohle des Landes.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wird die Friedensliebe Jugoslawiens betont. Das Programm befürwortet eine Unterstützung aller Initiativen, die auf eine Beschränkung der Rüstungen abzielen, dies um so mehr, als die militärischen Kräfte Jugoslawiens kein Instrument des Angriffes, sondern nur ein Mittel der nationalen Verteidigung und der nationalen Erziehung darstellen. Die auswärtige Politik Jugoslawiens müsse auf eine eifrige Zusammenarbeit an der Organisation des Friedens und der Aufrechterhaltung der gegenwärtigen internationalen Ordnung der Dinge sowie auf die Erzielung von Abkommen mit allen, insbesondere mit den Nachbarn, abzielen.

Blutige Rache am Entführer der Braut

Wie aus Belgrad berichtet wird, ereignete sich vorgestern in Bel eine schwere Bluttat. Die Vorgeschichte des Verbrechens ist außerordentlich interessant und bezeichnend für die Verhältnisse, die heute noch in vielen Teilen Südserbiens herrschen. Der junge Arnaute Imer Musa aus dem Dorfe Brolic hatte sich in ein schönes, junges Mädchen namens Zora verliebt und begehrte es zur Frau. Die Eltern des Mädchens verlangten für ihre Tochter 10.000 Dinar. Da Imer Musa nicht so viel Bargeld besaß, verkaufte er sein Vieh um 5000 Dinar und gab den Erlös den Eltern seiner Erwählten als Angabe. Dann bemühte er sich um ein Darlehen von 5000 Dinar bei einer Pöcker Bank. Als er dieses erhielt und das Geld seinen künftigen Schwiegereltern übergeben hatte, glaubte er, nun endlich die schöne Zo-

SPORT

Der Buzarester Fußballmeister ist da!

Erstaustritt rumänischer Fußballer / Die dritte Sensation am grünen Rasen / Sonntag um 17-15 Uhr am „Maribor“-Platz

Nach den denkwürdigen Gastspielen des F. T. C. aus Budapest und des Wiener Sportklubs „Rapid“ bereiten morgen, Sonntag, unsere Eisenbahner die dritte Sensation am grünen Rasen vor. Diesmal wird sich um den Buzarester Meister, der R. F. C. B u z a r e s t i, einer der prominentesten Vereine Rumaniens, vorstellen. Was Rumänien im Sportleben darstellt, haben am besten die heurigen Ballan-Superspiele bewiesen. Rumänien fertigte unsere Nationalmannschaft derart überlegen ab, daß die Niederlage zu einem peinlichen Nachspiel am grünen Tisch führte. Mag auch irgendjemanden die Schuld daran treffen, ausschlaggebend für die Niederlage war doch vor allem das ausgezeichnete Spiel der Rumänen.

Der Erstaustritt des Buzarester Meisters in unserer Draustadt wird schon deshalb

ein Ereignis für unsere Fußballgemeinde sein. Wenn man aber noch in Betracht zieht, daß die Rumänen bereits Siege gegen ihren Landesmeister „Ripensia“ sowie gegen Budapestener Mannschaft vom Format eines F. T. C. buchen, kann man sich erst über die Form der Gäste ein klares Bild machen. Vertragsgemäß treten die Buzarester in ihrer stärksten Aufstellung an, so daß sie ihr Können wohl restlos zur Entfaltung bringen werden.

Das Treffen geht um 17.15 am „Maribor“-Sportplatz in Szene. Auch in den Reihen des S. K. Zeleznikar ist man sieberhaft dabei, einige Läden in der Mannschaft mit kräftigeren Beuten auszufüllen. Man darf also hoffen, daß unsere Eisenbahner das Prestige unserer Stadt in diesem ersten Aufmarsch gegen Rumänien würdig wahren werden.

Olympischer Zehnkampfung

Auch Zagreber und Jjubljanaer Leichtathleten am Start / Fünfkampf der Junioren

Daß auch unsere Leichtathleten eine positive Tätigkeit entfalten, haben heuer schon die durchgeführten leichtathletischen Veranstaltungen bewiesen. Daß aber die Leichtathletik schier als einziger Sportzweig der Vielseitigkeit der körperlichen Erhaltung Rechnung trägt, wird das große Meeting unter Beweis stellen, das heute, Samstag nachmittags und morgen, Sonntag vormittags auf dem „K a p i b“-Sportplatz vor sich geht.

Zehn leichtathletische Disziplinen, u. zw. Laufen über 100, 400, 1500 und 110 Meter Hürden, Kugelstoßen, Speer- und Diskuswerfen, Hoch- und Weitsprung, sowie Stabhochsprung wurden zusammengefaßt und bilden den sogenannten D i h m p i s c h e n

Z e h n k a m p f. Jeder Wettbewerber muß in allen zehn Disziplinen sein Können zeigen, um in der Bewertung in Betracht gezogen zu werden.

Außer den heimischen Wettkämpfern des Veranstaltungsorts „Zeleznikar“ sowie „Rapid“, „Marathons“ und „Maribors“ werden auch die besten Zehnkampfer aus Zagreb und Jjubljana an den Start gehen.

Im Rahmen dieser großzügigen Veranstaltung wird auch ein Junioren-Fünfkampf zur Durchführung gebracht, der ein 100- u. 1500-Meter-Laufen, Weit- und Hochsprung sowie das Kugelstoßen umfassen wird. Auch diese Konkurrenz verspricht einen anregenden Verlauf.

Schwimmer am Start

Klubwettkämpfe im Inselbad / Auftakt zu den großen schwimm-sportlichen Ereignissen

Das Wetter hat heuer unseren Sportlern einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Die jetzigen schönen Tage dürften aber nun doch anhalten, so daß auch unsere Schwimmerportler zu ihrem Recht kommen werden. Der S. K. M a r a t h o n hat zuerst die Initiative ergriffen, um gleich morgen, Sonntag, mit einem öffentlichen Schwimmmeeting aufzuwarten.

Die Konkurrenz, an der sich unsere lokalen Vereinigungen beteiligen werden, gehen vormittags ab 11 und nachmittags ab 15 Uhr in Szene. Am Vormittag umfaßt das Programm eine Staffel 4mal 200 Meter Freistil und die 100 Meter-Crawlstrecke.

Nachmittags gelangt zunächst eine 50-Meter Freistilstaffel zum Austrag. Dann folgen 50 Meter Brust, 50 Meter Freistil, 50 Meter Freistil für Subjunioren, eine gemischte 100-Meter-Freistilstaffel und ein 100-Meter-Rückenschwimmen.

Außer den „Marathon“-Schwimmern, die in dem ausgezeichneten Grazer Schwimmer K a r f einen erfolgreichen Trainer besitzen, dürften auch die übrigen Mariborer Schwimmvereine am Start erscheinen, so daß man Sonntag den ersten Einblick in den gegenwärtigen Stand unseres Schwimmsports bekommen wird.

: **Sonntag Entscheidung in der Tennislandesmeisterschaft.** Sonntag, den 23. d. treffen sich die zwei Finalisten der A- und B-Zone um den Landesmeistertitel in Zagreb. Im Finalspiel qualifizierten sich H. S. K. aus Zagreb u. „Sumadija“ aus Beograd. Der Sieger in diesem Kampf behält den Landesmeistertitel. Im vorigen Jahr siegte „Sumadija“ mit 4:3 gegen H. S. K. im Entscheidungsspiel. Das heurige Treffen in Zagreb verspricht einen harten Kampf. Die Mannschaften treten folgend an: H. S. K.: Schäffer, R. Friedrich, D. Friedrich, Malanec und Dr. Anic. „Sumadija“: Selektivnik, Reblis, Milanovic, Platanovic und Ristic.

: **Internationales Tennisturnier in Aul.** Die auf drei Tage geplante internationalen Tennisturniere in Aul wurden erst nach vier Tagen beendet. Nachträglich bringen wir die Endergebnisse: Herreneinzel: Meister wurde Radovanovic (Obzaci), 2. Konjovic (Obzaci), 3. Mayer (Sombor). Dameneinzel:

Meisterin wurde Kovac (Zagreb), 2. Demto (Budapest), 3. Martha Sas (Segebin), 4. Rene Matheis (Obzaci). Gemischtes Doppel: Meister wurde die Budapestener Demto.

: **In Gironica** unterlag die Wasserballmannschaft des M. U. C. (Budapest) 0:2 (0:1).

: **Empfindliche Niederlage des Nemzeti in Aradjevac.** Das letzte Spiel des Budapestener „Nemzeti“ brachte eine empfindliche Niederlage der „Ungarn“. „Radnicki“ konnte Mittwoch mit 4:0 gegen die Gäste siegen.

: **Ein Fünfkampferkampf der Leichtathleten** findet am 6. August im Luxemburg statt. Teilnehmer sind Athleten aus Luxemburg, Belgien, Frankreich, Deutschland und Italien.

: **Nehtzehn Jahre** ist Jock Medica alt, der in Chicago bei den amerikanischen Meisterschaften 880 Yord Crawl in 10:15.4 gewann. Er hat damit die Weltrekordleistung von Crabbe mit 10:20.4 unterboten. Aller-

dings ist der Japaner Makino kürzlich über 800 Meter 10:08.1 geschwommen, der Rekord stand hier von Paris auf 10:15.6.

: **Kurmi wird Profi.** Nach langem Schwanken hat sich Kurmi nun doch entschlossen, Professional zu werden, und sich der Truppe Laboumeigoues anzuschließen. Freilich mußte der Franzose an Kurmi für diesen Entschluß fast 250.000 Dinar zahlen. Vorher wird sich Kurmi in einem Amateurmeeeting verabschieden, bei dem er mit Leistungen über 5000 Meter zusammentritt.

: **S. K. Rapid.** Sonntag ab 9 Uhr Training sämtlicher Mannschaften. Wegen des Jjubljanaer Gastspieles hat die erste Mannschaft zuverlässig zu erscheinen.

Feuilleton

Das Erwachen

Von Heinz Schärp

Sie führen nach dem Süden. Anna hauffierte. Ihr Gatte sah ihr zu, wie sie fuhr. Seinen Wagen. Sie kannte die Straße wie ihre Tasche, behauptete sie, wie sie jede Straße kannte, die sie einmal gefahren war. Ihr Mann aber kannte ihre Tasche besser, er ließ kein Auge von der Fahrbahn. Manchmal rief er: Achtung! Abbremsen! Kurve! Vorsicht! Autol!

Diese unspöttische Bevormundung liebte Anna nicht. Sie hatte selbst Augen im Kopfe und den Wagen beherrschte sie ebenso gut wie ihr Mann. Wenn nicht besser. Das befiel sie aber für sich.

„Da ist schon das Birkenwäldchen“, rief der Gatte, „wo wir einst ein Picnic veranstalteten, gleich werden wir nun auch das Schloß sehen, wie heißt es nur, „Nichtwehr“, glaube ich, das schöne gotische Schloß, rechts von der Straße.“

„Nichtwehr“, nickte Anna. „Aber du irrst, Schloß Nichtwehr liegt links von der Straße.“

„Rechts!“

„Links!“

„Nein, rechts. Von der Bahn aus liegt es links.“

„Von der Straße aus liegt es links.“

„Rechts. Ich wette mit dir, was du willst.“

„Links“, deutete Anna mit gestrecktem Arm an seiner Nase vorbei. Ich kenne die Strecke wie meine Tasche.“

„Ich bitte dich“, beschwor sie der Gatte, „sieh doch auf den Weg, laß nicht immer das Steuerrad los.“

„Nichtwehr liegt links von der Straße“, beharrte Anna und gab Gas.

„Wir werden ja sehen.“

„Links“, fuhr sie mit ihrem Arm wieder an seinem Gesicht vorbei, „links, lin —“

Dann gab es einen mörderischen Knack. Anna war an einen Meilenstein angefahren. Nur mit einer Hand zu lenken und mit der andern sein Recht zu verteidigen, diese Kunst hatte sie noch nicht so ganz weg.

Der Wagen tauchte in den Chauffeegraben und überschlug sich dort.

Den Gatten schleuderte es weit hinaus. Verbucht sah er da im Gras und befühlte seine Knochen. Er war heil, bis auf einige schmerzende Stellen. Anna lag bewußtlos unter dem Auto.

Ein vorüberkommender Personenwagen führte die Verunglückte in das nächste Krankenhaus.

Fünf Tage lag Anna in schwerer Ohnmacht. Der untröstliche Gatte schilderte dem Arzt getreu den Hergang des Unglücks. Der Professor schüttelte den Kopf. „Wenn nur das Gehirn nicht verletzt ist“, sprach er besorgt, „im Gefolge so langer Bewußtlosigkeit treten oft Sprachstörungen und Lähmungserscheinungen auf, sehr oft auch der Verlust des Erinnerungsvermögens.“ Es war gespannt auf das Erwachen der Ohnmächtigen und ihre erste Lebensäußerung.

Endlich am sechsten Tage regte sich Anna. Sie schlug die Augen auf, sah um sich, erkannte ihren Gatten, stocherte mit dem Zeigefinger in die Luft und lachte: „Nichtwehr“ liegt links von der Straße.“ — „Sie ist gerettet“, sagte der Professor.

Rein Fingernis.

Frau Braun (zu der neugewagierten Kichin): „Ich möchte Sie aber von vorneherein aufmerksam machen, daß mein Mann und ich strenge Vegetarier sind.“ — „Das geniert mich nicht, gnä Frau, ich lehne mich durchaus nicht daran, zu welcher Religion ich meine Herrschaften bekennen.“

ja heimführen zu können. Der Tag der Hochzeit war bereits festgesetzt. Da erhielt Jmer Misa von den Eltern des Mädchens die Nachricht, daß dieses von einem zweiten Bewerber namens Bel Jmer entführt worden sei. Möglicherweise fand die Entführung im Eiderländer mit den Eltern des Mädchens statt, die ihre Tochter zum zweiten Male verkaufen wollten, ein Fall, der nicht allzu selten vorkommt. Jmer Misa beschloß, sich am Entführer seiner Braut blutig zu rächen. Er lauerte seinem glücklicheren Nebenbuhler auf dem Marktplatz in Pes auf und überfiel ihn mit gesüßtem Messer. Er verfehlte Bel Jmer mehrere schwere Messerstiche, so daß dieser blutüberströmt zusammenbrach und kurz darauf verschied. Der Mörder wurde bald ausgeforscht.

Ein polnischer Rärten.

W a r s z a u, 21. Juli. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den „Bambyr“ festzunehmen, der nach dem Muster des Düsseldorfser Massenmörders Rärten in der letzten Zeit mehrere Überfälle auf Mädchen, hauptsächlich in der Umgebung von Powis bei Warschau, begangen hatte. Zwei Mädchen sind dem Unmenschen zum Opfer gefallen und eine weitere Anzahl wurde von ihm, hauptsächlich durch Messerstiche, schwer verwundet.

Die Festnahme des Mörders erfolgte, indem man den der Tat Verdächtigen, einen gewissen Marian Estan, mit einem im Spital befindlichen Opfer konfrontierte. Estan, der 30 Jahre alt und arbeitslos ist, gab nach anfänglichem Leugnen die Tat zu.

Zwölf Kinder und eine Abbe ertrunken.

P a r i s, 22. Juli. Ein furchtbares Bootunglück, dem zwölf Kinder und ein 30jähriger Abbe zum Opfer fielen, hat sich gestern auf einem kleinen See in der Nähe von Vion an der Loire ereignet. Der Abbe hatte mit etwa 20 Kindern einen Ausflug gemacht und wollte in einem 8 Meter langen und 1 1/2 Meter breiten Boot seine frühliche Kinderstube auf eine in der Mitte des Sees gelegene Insel bringen. Die Barke mit dem Abbe und einem Teil der Kinder befand sich etwa in der Mitte des Sees; einige Kinder spielten, indem sie von der Barke aus im Wasser plautschten. Dadurch wurde die eine Seite stark überlastet, die Kinder verloren das Gleichgewicht und fielen übereinander. Die Barke kenterte und die Kinder stürzten ins Wasser. Der Abbe, der ein guter Schwimmer war, konnte dreimal untertauchen und jedesmal gelang es ihm, ein Kind zu retten; beim viertenmal kam er nicht mehr an die Oberfläche; wahrscheinlich hatten ihn die Kräfte verlassen oder ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Ein Kind, das schwimmen konnte und sich noch am Ufer befand, konnte die Gruppe schwimmend erreichen und einen Kameraden retten. Als Hilfe eintraf, war es für die übrigen Kinder schon zu spät. Nachmittags wurde die Leiche des Abbes und die Leichen von elf Kindern geborgen; nach der Leiche des zwölften Kindes wird noch gesucht.

Auf der Kanzel vom Blitz getroffen.

In der Baptistenkirche einer kleinen Stadt in Minnesota sollte ein Pater, der erst vor kurzer Zeit die Priesterwürde erworben hatte, seine Antrittspredigt halten. Am Sonntag nachmittags versammelte sich die Gemeinde, die zum großen Teil aus Farbigen besteht, vollständig im Gotteshaus. In die Klänge der Orgel mischte sich das erste Grollen eines heraufziehenden Gewitters. Als der Pater die Kanzel bestieg, hatte das Gewitter seinen Höhepunkt erreicht. Kaum hatte er die ersten Worte gesprochen, als ein greller Blitz herniederfuhr, der das Kircheninnere sekundenlang in blendendes Licht tauchte, darauf folgte ein ohrenbetäubender Donner Schlag. Der Pfarrer brach auf der Kanzel zusammen. Eine ungeheure Panik brach in der Kirche aus, als die Gläubigen erkannten, daß der Prediger vom Blitze getroffen war. Die leicht erregbaren Eingeborenen verfielen in hysterische Schreikämpfe, in wahnsinniger Hast drängte man den Ausgang zu. Erst als ein Besonnener die Polizei alarmierte, gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. In unwahrscheinlich kurzer Zeit war das Gewitter vorbei. Als man die Leiche des vom Blitz erschlagenen Paterpriesters aus der Kirche trug, war schon wieder heller Sonnenschein. Die abergläubischen Pater sehen den Unglücksfall als ein Gottesgericht an.

Lokal-Chronik

Samstag, den 23. Juli

Der Kampf gegen die Staubplage

Die Bemühungen des Stadtbauamtes / Sprengung mittels Beimengung einer Emulsion

In dem Bestreben, die Staubplage in den Straßen unserer Stadt auf ein denkbare Minimum herabzubringen oder, wenn möglich, gänzlich zu beseitigen, läßt die Stadtgemeinde nichts unberücksichtigt, um zu dem erwünschten Ziele zu gelangen. Bisher schlugen einige Versuche fehl. So erwies sich die feinerzeitige Masadamisierung bzw. Rytomisierung der Lattenbachova ulica als ein Fehlschlag. Heute gibt es dort Löcher, die den Schreden aller Fahrer bilden, und die Staubplage ist dort einfach eine entsetzliche. Dasselbe gilt für die Koroska cesta und den Hauptplatz. In einigen Straßen hat es sich auch herausgestellt, daß selbst die Pflasterung nicht genügt, wenn die Stoffugen der Granitwürfel nur mit Sand u. nicht mit Asphalt ausgefüllt sind. In der Sodna ulica, die neu gepflastert wurde, erheben sich heute hinter den fahrenden Kraftwagen die größten Staubwolken. Das Stadtbauamt wird über die

Ausgießung der Stoffugen mit Asphalt nicht leicht hinwegkommen können, da die Erfahrungen mit Zagreb und anderswo gezeigt haben, daß man solcherart gepflasterte Straßen nämlich mit dem Wasser aus den Hydranten tadellos abwischen kann, wodurch die Staubplage fast vollkommen wegfällt. Gestern wurden Versuche mit einem Weimengungsmittel für das Straßensprengwasser unternommen, wobei eine Emulsion namens „Cestol“ die oberste Schichte der Straße mit einer fein verteilten Del-Öl-Emulsion imprägniert überzieht. Diese Schichte hält nach zweimaliger Besprengung längere Zeit und verhindert angeblich jedwede Staubeentwicklung. Die Kosten belaufen sich auf etwa einen Dinar pro Quadratmeter, welche Investition durch Wasser-, Lohn- und Benzinersparnis hereingebracht werden könnte. Man will nun den Erfolg des gestrigen Versuches abwarten.

Jacob Zadavac — Geflügel

Heute feiert in seinem weit und breit bekannten Heim in Srebišče der Industrielle Herr Jacob Zadavac, einer der größten Vorkämpfer der heimischen Wirtschaft, sein sechzigstes Wiegenfest. Schon vor mehreren Jahren trat der Jubilar das Erbe seines Vaters an und gestaltete die Dampfmühle in Srebišče zu einem der größten und mustergültigsten eingerichteten Mühlenbetrieben in unserem Lande aus. Eines nicht minderem Rufes erfreuen sich seine allseits bekannten Weingärten, deren ausgeglichener Tropfen den Automer Wein wohl auch das große Genosse einbrachten. Der Jubilar, der Mitglied des Banalrates und der Handelskammer ist, hat sich aber die größten Verdienste auf dem Gebiete der Organisation des Gewerbestandes und in ganz besonderem Maße im Kampfe um den Aufschwung der heimischen Wirtschaft erworben. Den vielen Glückwünschen, die heute Herr Zadavac zuteil wurden, schließen auch wir uns mit dem Wunsche an, daß uns dieser hervorragende Fachmann noch lange Jahre zum Nutzen der Entwicklung unserer heimischen Wirtschaft erhalten bleiben möge!

Demonstration mit schleuderfähigen Autoreifen

Am Trg Svobode waren gestern zahlreiche Passanten Zeugen aussergewöhnlicher, zeitweise sogar atemberaubender Vorführungen der bekannten Pneumatik-Fabrik Michelin, die wohl restlos die Vorzüge des neuen Supercomfort-Autoreifens zeigten. Es handelt sich um einen vergrößerten Niederdruckreifen mit einem Druck von einer Atmosphäre an den Vorderrädern und 1,5 Atmosphären an den Hinterrädern. Für die Vorführungen, der auch viele Autoinhaber beiwohnten, wurde kein Spezialwagen verwendet, sondern ein gewöhnlicher Citroen in den Dienst gestellt. Der Wagen wurde zunächst in einem 60-Kilometertempo in abenteuerlichen Zigzaglinien herumgeworfen, mit vollständig eingedrehtem Einschlag fuhr er um 180 Grad herum und nahm in der Kurve noch den Rand steig am Gefälle vor dem Bugel-Haus mit, aber es gab nicht das mindeste Schleudern. Die Reifen schienen bei solch enormer Beanspruchung geradezu plattgeworfen, sie „radelten“ mächtig, doch ein Abgleiten des Wagens erlaubten sie nicht. Nicht einmal dann,

Sonntag, Konzert in Hausampacher.

wenn der Fahrer auch aus gut 40 Stundenkilometer mitten in der Haarnadelkurve die Räder mit der Bremse blockierte, so daß der haarsträubenden Zerreißen ausgetragte Wagen in einem bedenklichen Ausmaß vorne zu schwingen begann. Die Bodensicherheit der neuen Supercomfort-Reifen ist jedenfalls verblüffend. Dazu kommt ein sehr weiches Fahren, weil die Unebenheiten der Straßen auch Steine und verglichen vom Ueberballen förmlich geschluckt werden. Vor allem wird aber durch das weiche Fahren der Wagen selbst am meisten geschont, dessen Dauerhaftigkeit im mehr als doppelten Maße gerade durch diesen Reifentypus erzielt wird. Daß auch der Sicherheit des Fahrers und der Passagiere sowie der Straßenpassanten der neue Reifen Rechnung trägt, haben die gestrigen Vorführungen, die heute, Samstag zwischen 18 und 19 Uhr am Trg Svobode zum letzten Male wiederholt werden, wohl deutlich gezeigt. Die Vertretung dieser anerkannten Michelin-Reifen hat die Firma „Belopromet“ Anton Antonič, Slovenska ulica 8.

m. Zur Kenntnisnahme. Die, am Schlusse angeführten Firmen erhalten in der letzten Zeit so viele schriftliche und persönliche Bitten um Aufnahme, u. zwar sowohl vom Kangleipersonal, wie auch von Arbeitern u. Arbeiterinnen, daß es ihnen nicht möglich ist, die Bitten zu beantworten und noch viel weniger denselben zu entsprechen. Die Firmen geben bekannt, daß sie sich mit der Arbeitsbörse geeinigt haben, daß sie in Zukunft

„Romeo“ im Bett verhaftet

Ueber die Leiter zum Ziele / Vergewaltigung einer Frau in nächtlicher Stille

In der Kettejeva ulica ereignete sich in der vorigen Nacht ein Fall, den unsere Polizeichronik wohl noch nicht in ihren Annalen verzeichnet haben dürfte. Eine Straße ist ziemlich in Dunkel gehüllt, es gibt dort keinen regen Wagen- und Fußgängerverkehr, so daß der Schuhmachergehilfe J. K. auf seinen geheimen Liebeswegen keine Störungen zu befürchten schien. Der Genannte hatte sich in den Kopf gesetzt, einer Angebeteten in nächtlicher Stunde seinen Besuch abzustatten. Da Tür und Tor fest verschlossen waren, wußte der findige Kopf sich dadurch zu helfen, daß er an die Wand des Hauses, in dessen Mansarde sein Glück im süßen Traume lag, eine große Leiter anlehnte und sodann unbehindert und von keiner Seele gestört durch das Fenster in die „Kaminate“ einstieg. Was sich daraufhin abgespielt haben mochte, entzieht sich unserer Beurteilung. Ganz harmlos dürfte die Sache denn doch nicht gemein sein, da die Inhaberin des

kunft alle Arbeitskräfte von dieser ansprechen werden. Die genannten Firmen ersuchen daher, an sie weder mündliche noch schriftliche Bitten um Beschäftigung zu leisten, sondern solche Besuche nur bei der Arbeitsbörse zu überreichen. J. Braun, A. Ehrlich, Doctor in drug, Sutter in drug, Mariborska tekstilna tovarnica d. o. o., R. Thoma, Belenta & Co.

m. M. G. Harbet aus Newport in Maribor. Im Rahmen eines Vortragsabendes des „Svetlonik“ spricht heute, Samstag um 20 Uhr M. G. Harbet aus Newport über die Weltlage im Lichte der Bibel. Der Vortrag findet an Stelle des gestrigen Vortrags in den Räumen des „Svetlonik“ in der Krefova ulica 18 statt.

m. Von unseren Weidmännern hängt es ab, ob die große, im Rahmen der Maribor-Festwoche zu veranstaltende Jagd ausstet ein U n g von einem vollen Erfolg gekrönt sein wird. Die Funktionäre des Ausstellungs ausschusses scheuen weder Mühen noch Zeit, um den Besuchern dieser „Grünen Woche“ ein möglichst umfassendes Bild des gegenwärtigen Standes der Forst- und Jagdwirtschaft vornehmlich am Bacher, Pohrud, in den Slovenske gorice, am Draufeld sowie im Mähling- und Miehale zu bieten. Um der Ausstellungsleitung die ohnehin schwierige Arbeit zu erleichtern, werden die Jäger höchst ersucht, die Ausstellungsgegenstände so bald als möglich einzusenden, und zwar an den Obmann der Jagdvereinsfiliale, Herrn Vantdirektor Bogdančič, Aleksandrova cesta 44, oder an den Obmann des Ausstellungsausschusses Herrn Vantdirektor Stetegert, Hubljanška kreditna banka. Außerdem wird ab Montag täglich von 15 bis 17 Uhr in den Ausstellungsräumen im Schulgebäude in der Cantarjeva ulica ein Funktionär der Ausstellungsleitung die Ausstellungsgegenstände gegen Revers übernehmen. Da der Ausstellungskatalog spätestens am 27. d. M. in Druck gegeben werden muß, sollen die Gegenstände bis zu diesem Tage abgegeben werden, da sie ansonsten im Katalog keine Berücksichtigung finden können, was sowohl für die Aussteller als auch für die Ausstellung nicht nützlich sein kann. Im übrigen können die Aussteller unbefragt sein, da die Gegenstände gegen Diebstahl, Feuer und Beschädigung versichert sind.

Sonntag, Konzert in Hausampacher.

m. In unserer gestrigen Notiz über die geplante Neuordnung der Standplätze der Bittulienhändler am Hauptplatz erfahren wir, daß der allem Anschein nach schon ins Wasser gefallene Plan nicht vom Martinipeltor, sondern von anderer Seite ausgegangen ist.

m. Straßenunfall in der Aleksandrova cesta. Als gestern der städtische Sprengwagen durch die Aleksandrova cesta fuhr, scheuten plötzlich die Pferde des Besitzers Zepa aus Sv. Ana (Slov. gor.). Aus Angst vor einem Unglück sprang die Besitzerin Gertrud Vogl vom Wagen, wobei sie aber so un-



Ein Paket Persil — kalt aufgelöst — genügt für 3 Eimer (25–30 Liter) Wasser und gibt eine kräftige, üppig schäumende Waschlösung

PERSIL WASH PERSIL

glücklich stürzte, daß sie eine klaffende Wunde am Kopfe erlitt. In bewußtlosem Zustand wurde sie von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

* Warnung! Hüte dich vor Motten und verlaufe abgelegte Kleider, Schuhe etc. in der Grajska starinarua, Trg svobode 1, die am besten bezahlt. 8888

m. Selbstmord aus Liebesgram. Das 39-jährige in der Bavarška ulica wohnhafte Dienstmädchen Helena Sović trank eine größere Menge Lysol. Sie wurde zwar unverzüglich ins Krankenhaus überführt, doch erlag sie bald nach ihrer Entlieferung. Als Motiv der Verzweiflungstat gibt sie selbst Liebesgram in einem Abschiedsbrief an.

m. Die Ortsgruppe des Roten Kreuzes im Jala veranstaltet Sonntag, den 23. d. im Schlossgasthaus in Jala ein Gartenfest mit verschiedenen Belustigungen. U. a. findet ein Konzert, Tanz, Kegelschießen, Scheibenschießen und Glücksspielen statt. Das Reinertragnis wird dem Hilfsfond für arme Kinder zufließen. Die auswärtigen Gäste genießen beim Nachmittagszug eine 50prozentige Fahrpreismäßigung.

m. Statistiken gesucht! Für die Freilichtaufführung der „Grafsen von Csehe“ werden noch mehrere Statisten (Herren und Damen) gesucht. Die Mitwirkenden, die ein Honorar erhalten, mögen sich bei der Theaterkass zwischen 8 und 13 Uhr melden. Die Proben beginnen bereits nächste Woche.

m. Liquidation eines Schuppens. Am 29. d. M. um 11 Uhr vormittags findet in der Frau-Kaserne die Pachtversteigerung für einen Magazinschuppen statt. Die Kauktion im viermaligen Ausmaß des Pachtzinses ist in der Kasse des 45. Infanterieregiments zu erlegen. Nähere Informationen erteilt das Regimentskommando.

Sonntag, Konzert in Hausampacher.

m. Die Vorbereitungen zur großen Wohltätigkeitsbolsche der Freim. Feuerwehr und deren Rettungsabteilung in Maribor, welche am 6. August 1933 abgehalten wird, sind im vollen Gange. Wie alljährlich, haben sich auch diesmal Bewohnerchaft und insbesondere Industrie und Kaufmannschaft dem Unternehmen unserer Wehr sehr entgegenkommend gezeigt, so daß die Bolsche mit einer Fülle von wertvollen Beilen ausgestattet sein wird. Der Gewinnplan verzeichnet wieder 10 Bolschegewinne, von denen die beiden ersten Barbeträge in der Höhe von 3000 und 2000 Dinar sind. Die weiteren 8 Bolsche sind ebenfalls sehr wertvoll, und zwar: Herrenfahrrad, 1000 Din. in barem, eine

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schaffst ein Glas natürliches „Kranz-Josef“-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelos, leichten Stuhlgang. Derzählbare sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei Kettbera und Klappenfehler das Kranz-Josef-Bitter sicher und ohne jegliche Beschwerden darmreinigend wirkt.

Das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Buschenschank

im herrschaftlichen Weinkeller in Vurborg heute eröffnet. Ausgeschenkt werden nur forcierte eigene Weine. Schöne Aussicht. Autobusverbindung bis Sv. Martin. — Morava grajska Zgorzlj Paul. 8893

komplette Wäschegarnitur, 1 Krupon Sohlenleder, 4 Stuhlmetzer Buchenstichtholz, 8 Meter Seidenstoff, 1 Borhaut und 1 gegerbtes Schaffell, 1 Photoapparat. Außerdem gelangen noch hunderte kleinere wertvolle Treysen zur Auslosung. Die Beste werden schon in den nächsten Tagen in der Auslage der Firma Martin Gajzel an der Reichsbrücke unterhalb der Belita lavarna zur Ausstellung gelangen. Es darf wohl keiner besonderen Aufmunterung, daß jedermann ohne Unterschied sich die Tombolalosen, die zum Preise von 3 Dinar bei allen Feuerwehrgliedern und im Feuerwehrepoth erhältlich sind, anschafft, um dadurch unsere wadere Wehr und ihre aufopfernde, selbstlose Rettungsabteilung in jenem Maße zu unterstützen, wie sie es jederzeit verdient.

m. **Mariborster Stechmarkt** vom 21. d. Aufgetrieben wurden 166 Schweine. Die Kaufkraft war rege; verkauft wurden 126 Stk. Stückpreise: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 180 bis 180, 7 bis 9 Wochen 200 bis 250, 3 bis 4 Monate 280 bis 350, 5 bis 7 Monate 460 bis 550, 8 bis 10 Monate 650 bis 680, einjährige 690 bis 750. Ein Kilogramm Lebendgewicht 7 bis 8, 1 kg Schlachtgewicht 9.50 bis 10 Dinar.

m. **Mariborster Heu- und Strohmarkt**. Zugeliefert wurden 12 Wagen Heu zu Din 30—35, 1 Wagen Plee und 1 Wagen Luzernflee zu Din 30, 1 Wagen Stroh zu Din 35 per 100 kg und 1 Wagen Strohgarben zu Din 1.25—1.50 per Garbe.

m. **Wetterbericht** vom 22. Juli, 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser 74, Barometerstand 734, Temperatur + 24, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag —.

* **Das große Sommerfest der Freiwilligen Feuerwehr Studenci** wird morgen, Sonntag, den 23. d. bei „Bela zastava“ (Klemenc) fortgesetzt, welches infolge des Gewitters am vergangenen Sonntag unterbrochen wurde. Vorzüglicher Automer Tropfen wird von der Wehr zum Auschank gebracht. — Freunde und Gönner der Wehr sind freundlichst eingeladen. 55

* **Samstag, den 22. Juli** Kesselfest mit großen Ueberrassungen. Sonntag Militärkonzert in der Belita lavarna. 8890

* **Hotel Halbwild**. Heute Abendkonzert. Langgelegenheit. Sonntag Frühchoppen- u. Abendkonzert. Sehr hübscher schattiger Garten. 8886

* **Buchenschanz Gldh.** Vorzüglicher weißer Burgunder. Badlova ulica 1, am Stadtpark. 8784

Bei **Kieren, Horn, Wiesen- und Markbarm** lindert das natürliche „**Franz-Josef**“ Bitterwasser auch heftige Stuhlbeschwerden in kurzer Zeit. Krankenhausrezepte bestätigen, daß das **Franz-Josef**-Bitterwasser, infolge seiner schmerzlos erweichenden Wirkung, für alt und jung zu fortgesetztem Gebrauche besonders geeignet ist.

Das „**Franz-Josef**“ Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

* **Mariborski otol.** Heute ab halb 5 Uhr weicher Spanferkeln am Spieß gebraten. 8873

* **Tante Rezi** (Cagnica) heute Sonntag Kirrtag, Jakob- und Annenfeier. Musik: Radfahrerkapelle! 8887

* **Die Musikkapelle der Eisenbahnangestellten und -arbeiter in Maribor** veranstaltet am Sonntag, den 23. d. um 15 Uhr ihren Jahresausflug zum Gasthause „**B u r g i n d e**“ (Anderle). Es konzertiert die komplette Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn M. Schönher. Eintritt frei. Mitglieder und Freunde des Vereines sind herzlich willkommen! 56

* **Wais Schunder, Sp. Rodvanje**, Sonntag Konzert. Billige Bachhühner. Gute Wein. 8885

* **Restaurant Kötig, Tržaška cesta, Maribor**. Langgelegenheit. 8871

* **Beim „Geldtagewirt“** Sonntag Schrammelmusik, Langgelegenheit. Prima Automerer Weine. 8870

Freiw. Feuerwehr Maribor

Zur Uebernahme der Bereitschaft für Sonntag, den 23. Juli 1933 ist der 3. Zug kommandiert. Kommandant: Exzerziermeister Hans T i e r t e.

Telefonnummern für Feuer- u. Unfallsmeldungen 2224 und 2336.

DANKSCHREIBEN

Nach sechsmonatlicher Mitgliedschaft erhielt ich von der **Hranilna posojilnica „MOJ DOM“**, Ljubljana, Tyrševa cesta 31-I., die Verständigung, dass mein angefordertes Darlehen zum Ankauf eines Eigenheimes für mich bereitgestellt wurde und schon nach 14 Tagen war ich im Besitze eines solchen. Es ist mein besonderes Bedürfnis, für die rasche Bereitstellung und Durchführung des Kaufes den ehrenwerten Funktionären der Genossenschaft „Moj Dom“ wärmstens zu danken und empfehle diese Gemeinschaft jedem Bausparer auf das wärmste. **ALOJZ PECNIK**, Hrašlje št. 6, p. Grosuplje. 8759

Aus Celje

c. **Josef Sirca** f. Freitag um 1 Uhr früh starb in Zalec der Großgrundbesitzer und Kaufmann, Herr Josef S i r c a im hohen Alter von 79 Jahren. Der Verstorbene war weit und breit eine bekannte und angesehene Persönlichkeit. Er war Ehrenmitglied des jugoslawischen Feuerwehrverbandes, Ehrenbürger und durch 22 Jahre Bürgermeister des Marktes Zalec. Er gründete während dieser Zeit das Hopfentrocknenhaus, das Elektrizitätswerk und die Hopfenknechtshalle in Zalec. Der Verstorbene war der Bruder des gleichfalls in Zalec lebenden Komponisten Herrn General i. R. Friedrich S i r c a. Das Begräbnis findet Sonntag, den 23. d. um 17 Uhr in Zalec statt. — Friede seiner Asche! Den Angehörigen unser Beileid!

c. **Der Bunte Abend**, den die Kulturbund-ortsgruppe heute, Samstag, den 22. d. um 20 Uhr im Garten und im Saale des Hotels Stoberne veranstaltet, wird mit großem Interesse erwartet. Die Vortragsfolge ist abwechslungsreich, so daß der Abend sehr gemächlich zu werden verspricht. Eine Sondernummer wird die Uraufführung eines modernen Schlägers sein. Die einzelnen Vortragsnummern werden durch eine geistvolle und launige Conference verbunden, die in bewährten Händen liegt.

c. **Eine Commemoration** nach dem verstorbenen Prof. Vekoslav S p i n i č veranstatet der Verein „**Soda**“ Sonntag, den 23. d. M. um 11 Uhr vormittags im kleinen Saale des „**Marobni dom**“.

c. **Böhmischkonzert** zugunsten des **Komponisten Interberger**. Sonntag, den 6. August wird die Eisenbahnkapelle unter Leitung des Herrn Albin Petermann im Stadtpark ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag dem blinden Komponisten, Herrn Eduard Interberger in Celje zugute kommen soll.

c. **Der Verein der jugoslawischen Gewerbetreibenden** beruft für Dienstag, den 25. d. um 20 Uhr eine Mitgliederversammlung in den unteren Räumen des „**Marobni dom**“ ein. An der Tagesordnung ist ein Vortrag über die Ziele und Bedeutung des Vereines sowie Steuerfrage.

c. **Kofalen treten auf**. Sonntag, den 23. d. um 16 Uhr bringt eine Truppe von Kofalen auf dem Glacis mit Reiterkunststücken zur Vorführung.

c. **Todesfall**. In Sv. Pavel pri Preboldu starb am 20. d. die Besitzerin Frau Agnes Marinc im Alter von 60 Jahren. Die Verstorbene war die Mutter des im vergangenen Jahre verstorbenen Holzindustriellen Herrn Marinc in Celje. — Friede ihrer Asche!

c. **Im Logartale** sind in den letzten Tagen viele Sommergäste eingetroffen, so daß fast alle Hotels und Hütten besetzt sind. Der Zugang von Fremden in dieses bis vor kurzem noch wenig besuchte Alpenparadies ist von Jahr zu Jahr größer, insbesondere da im vergangenen Jahre eine Gruppe von Engländern längere Zeit im Logartale gewohnt hatte und gerade jetzt darüber eine größere Publikation herausgegeben hat.

c. **Eine große Obst- und Weinausstellung** wird in Celje in der Zeit vom 8. bis zum 15. Oktober stattfinden. Die Ausstellung wird unter anderem auch den Zweck verfolgen, unsere Obstporture zu unterrichten, wie das aufzuführende Obst gepflückt, verpackt und verpackt werden muß, um zu verhindern, daß das Obst in ungeeignetem Zustande an seinem Bestimmungsort ankommt und dort vom Empfänger abgewiesen wird. Für die Ausstellung herrscht reges Interesse und langen schon jetzt Anmeldungen ein.

c. **Das zweite Pokalwettbewerb**, das Freitag abends auf dem Glacis zwischen dem SK. Celje und dem SK. Jugoslawija stattfand, war gut besucht und verlief sehr leb-

haft. In der ersten Halbzeit schoß „**Celje**“ zwei Tore, während „**Jugoslawija**“ trotz Bemühungen nichts erreichen konnte. Gleich zu Anfang der zweiten Halbzeit schoß der SK. Celje hintereinander noch vier Tore, womit das Spiel schon entschieden war. Schiedsrichter war Herr Franz Svetel.

c. **„Athletiksportklub 39. Infanterieregiment“**. Sonntag, den 23. d. um 18 Uhr findet auf dem Sportplatz beim Felsenkeller ein Freundschaftsspiel zwischen dem „**Athletiksportklub**“ und einem Team, das aus Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des 39. Infanterieregiments zusammengeleitet ist, statt.

c. **Badende stoßen auf eine Granate**. Donnerstags nachmittags fanden einige Badende in der Saal bei der ersten Eisenbahnbrücke die Granate einer Feldkanone, die sie herauszogen und dann der Militärbehörde übergaben. Das Geschöß dürfte schon lange dort gelegen sein.

c. **Freiwillige Feuerwehr und Rettungsabteilung**. Wochen dienst hat von Sonntag, den 23. bis einschließlich Samstag, den 29. d. der 2. Zug unter Kommando des Herrn Josef Pristokel, den Rettungsdienst versteht die 4. Rote, während den Inspektionsdienst im Juli der Hauptmannstellvertreter Herr Alois Kallitrit innehat.

c. **Den Apothekenamt** verleiht von Samstag, den 22. bis einschließlich Freitag, den 28. d. die Mariahilfapotheke (Mag. Pharm. A. Polavec) am Glacis trg.

c. **Obst und Gemüse** kostet in „**Bed**“-Glaser ein. Verkaufsstelle: Jos. Jagodich, Celje, Glacis trg. 8877

BAŠKA Hotel Grandić
Bad am Meer. Billiger Aufenthalt. — Prospekte gratis. 5787

Aus Ptuj

p. **Die Straße gegen Spulje** wurde nunmehr einer gründlichen Renovierung unterzogen. Die Straße wurde stellenweise neu geschottert und auch die Gräben wurden gesäubert, so daß der Abfluß des Wassers nun hemmungslos vorankommen kann. Jetzt wäre es noch notwendig, daß die Gräben, die in die Drau führen, gereinigt würden.

p. **Diebstahl**. Ein gewisser Franz Parten schluger sprach gestern beim Lehrer Smerdu in der Trubarjeva ulica vor und bat um Almosen. Als man dem Burschen, der recht kräftig aussieht, Gelegenheit bot, durch Arbeit sich etwas zu verdienen, nährte der Taugenichts dies damit aus, daß er sich ins Haus einschlich und mehrere Wäschestücke im Werte von 400 Dinar mit sich gehen ließ. — Einen regelrechten Handel betrieben der Arbeiter Franz Bodan und der Schuhmacher Franz Cajko mit gestohlenen Rindschäuten. Der Gefährlichen beläuft sich auf 1500 Dinar. Beide wurden nun erappt und hinter Schloß und Riegel gesteckt.

p. **Im Stadtkino** gelangt Samstag und Sonntag die Filmoperette „**Die oder keine!**“ mit Elise Elster und Willy Fritsch in den Hauptrollen zur Vorführung.

p. **Wochenbereitschaft der Freiw. Feuerwehr**. Von Sonntag, den 23. d. bis nächsten Sonntag versteht die zweite Rote des zweiten Zuges mit Brandmeister Franz Breznit und Rottführer Samuda die Feuerbereitschaft, während den Rettungsdienst Chauffeur Omulek, Monturverwalter Georg Schuster sowie Adalbert Hoiler und Konrad Sommer von der Mannschaft innehaben.

p. **Unfälle**. Der 49jährige Besitzer Johann Reza stürzte im Weingarten und zog sich eine Fraktur des rechten Unterschenkels zu. Der 12jährige Bäckersohn Franz Horvat fiel aus ziemlicher Höhe von einem Kirschbaum und erlitt einen Unterschenkelbruch. Beide wurden ins Spital überführt.

p. **Buchenschanz** im herrschaftlichen Weinfelder Burberg heute eröffnet. 8894

Inseratenannahme in Ptuj

Anzeigen für die „**Maribor Zeitung**“ übernimmt **G. PICHLER, Ptuj, Vereinhause**

Aufträge werden prompt erledigt

Kino

Union-Tonkino. Der sehenswerte Großfilm „**Marabu**“. Ein Film von überwältigender Schönheit, der die Geheimnisse des Urwaldes mit all seiner Pracht und all seinen Schrecken vor uns ausrollt. Der Ausbruch des Vulkan „**Marabu**“ sind filmtechnische Leistungen, die wohl schwer übertroffen werden können. Gewaltiger Inhalt, schöne Musik.

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Montag die große Tonfilmoperette „**Gräfin Mariza**“. Ein ausgezeichnet, flotter Großtonfilm mit Hubert Marischka, Dorothea Wiel, Szale Szatal und Ernst Verebes in den Hauptrollen. Wunderbarer Gesang und noch schönere Musik, eine ausgezeichnete Situationskomik begleiten den Film vom Anfang bis zum Ende. In Vorbereitung der bestechendsten Laubertfilm: „**Melodie der Liebe**“.

Bücherschau

b. **Hongo 1916**. Von Fritz Weber. Preis 2 M. Verlag Kollisch, Klagenfurt. In diesem zweiten Bande erleben die fünfte und die gewaltige sechste Schlacht vor unserem Bild und dahinschweben die Offensiven von Südtirol. Dann die drei Herbstschlachten des Jahres 1916, grauenhaft durch die Blutopfer, mit denen General Cadorna den Durchbruch nach Triest erzwingen will. Wir sehen den zweiten Kriegswinter am Hongo über die Helden dieser Kämpfe hereinbrechen und stehen staunend und erschüttert vor der inneren Größe der Menschen, die das alles ertrugen, ohne daran zu brechen. Beide bisher erschienen Bände sind mit guten Bildern geschmückt und durch Karten und Tabellen wissenschaftlich ergänzt.

b. **„Suzbjanje storna u životnom osiguranju“**. Von Branko Pavlinović, Zagreb, Radloga 1. Der Verfasser behandelt klar und verständlich alle Arten der Lebensversicherung und gibt praktische Winke für die Verlängerung der Lebensversicherung im Falle von Zahlungsschwierigkeiten. Ein Büchlein, welches besonders Versicherungsagenten willkommen sein wird. Preis Din. 8.—.

b. **Catharina Sturzenegger**. Von Maria Morel. In Veinen M. 6.20. Verlag Huber u. Co., Frauenfeld. Fesselnd, wie nur erlebtes Leben ist, rollt sich in diesem Buch das heldenmütige Schicksal einer ganz außerordentlichen Frau ab. Aus ärmlichen Verhältnissen kommend, ständig von Krankheit und Schicksalsschlägen verfolgt, ringt sich Catharina Sturzenegger zur Wohltäterin der leidenden Menschheit durch. Fabrikmädchen, begabte Lehrerin, energische Posthalterin sind die Vorstufen, Pflegerin in Kriegslazaretten in Japan und Serbien die Höhepunkte, Schriftstellerin und Rednerin der Abschluß dieses wunderbaren Lebens. Maria Morel schildert dieses Leben mit fähbarer innerer Anteilnahme, aber ohne pathos getreu und erreicht dadurch die höchste Spannung.

b. **Aufstieg durch die Frau**. Eine grundsätzliche Bestimmung und kulturpädagogische Auswertung von Mina Weber. Verlag Herder, Freiburg i. Br. In Veinen M. 4.30. Neue Gedanken über das Wesen und die Aufgaben der Frau bringt uns dieses Buch. Es zeigt, welche besonderen Kräfte der Frau innewohnen und was diese Kräfte im Lebenshaushalt und für den Aufstieg der Kultur bedeuten. Bei jedem überlegtem Nachlesenden wird es seine Absicht erreichen: nicht nur zu zeigen, was und wie die Frau ist, sondern was sie aus dem Grunde ihres Wesens und ihrer Bestimmung sein kann und sein soll.

b. **Motoristik**. Verlag S. Bechhold, Frankfurt a. M. Vierteljährlich M 3.60. Die letzten Nummern dieser überaus empfehlenswerten Halbmonatsschrift befassen sich mit der „**Ganz-Affäre**“, Regierungsrat Dipl. Ing. Spies setzt seinen interessanten Aufsatz über die Entwicklung der Schwingachsen im Spiegel der Patentliteratur fort, beachtenswert ist der Aufsatz „**Neue Klasseneinteilung für Kraftfahrzeuge in Sport und Versicherung**“. G. Neuchter berichtet historisches von der kleinen Fahrmaschine. Der Ueberblick über die deutsche Kraftfahrt und Motoristik dürfte jeden Fahrer interessieren. Die Berichte über die Abac-Dreitagefahrt sind nicht nur ausführlich, sondern auch außerordentlich objektiv. Das „**Kaleidoskop**“ und kurze Nachrichten bilden den Abschluß eines jeden Heftes.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Londoner Währungsresolution genehmigt

Die Konferenzarbeiten praktisch beendet

London, 21. Juli.

Die Konferenz und ihre Ausschüsse haben ihre Arbeiten praktisch beendet. Man wartet nur noch die formale Genehmigung der Vertagung durch die Plenarversammlung am Montag ab. Gestern nachmittag fanden keine Verhandlungen mehr statt, da die Delegierten an einer Gardenparty im Buckinghampalais teilnahmen.

Der Währungsunterausschuß nahm den Bericht der Finanzunterkommission an, in welcher Wiederherstellung der Währungsstabilität und die baldige Erneuerung des Goldstandards gefordert werden, wobei das Gold aus dem inneren Umlauf ausgeschlossen wäre. Die Golddeckung würde einheitlich 25 Prozent betragen. Der Bericht empfiehlt weiters möglichst enge Zusammenarbeit der Notenbanken. Sämtliche im Finanzunterausschuß vertretenen Staaten

genehmigten die Resolution mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, welche die Meinung vertreten, daß eine Debatte über die Notenbanken verfrüht wäre.

Der Weizsäcker-Ausschuß ernannte einen Unterausschuß, der die Aufgabe hat, die Anträge der Ausfuhr- und der Einfuhrstaaten miteinander in Einklang zu bringen. Zum Vorsitzenden wurde der amerikanische Delegierte Mr. V. R. S. H. ernannt. Der Unterausschuß zur Koordinierung von Produktion und Absatz hat den Bericht der Redaktionskommission über Zucker, Zinn, Kaffee und Kakao mit mehreren kleineren Änderungen angenommen. Nach dem Abschluß der Konferenz dürften in London eine Reihe von Zusammenkünften zwischen den Dominien und der britischen Regierung stattfinden, in welchen über Schwierigkeiten beraten werden wird, die sich aus den Abkommen von Ottawa ergeben haben.

× **Jugoslawisch-deutsche Handelsvertragsverhandlungen.** Der Abschluß eines provisorischen Vorvertrages ist für die nächsten Tage zu erwarten.

× **Disposition über ausländische Scheckkonten bei der jugoslawischen Postparafissa** sind bis 5000 Dinar für Zahlungen im Innland möglich, nicht aber, wie bisher, auch zu Überweisungen im Clearing. Diese sind nun immer an die vorgeschriebene „Beglaubigung“ im Sinne der Devisenverordnung gebunden.

× **Neues Schweineausfuhrkontingent nach Österreich.** Aus Zagreb wird berichtet: Das Viehausfuhrkontrollamt hat für die Zeit vom 23. bis 27. d. M. die nachstehenden Kontingente fixiert: Nach Wien 2135 Stück Dickschweine, 528 Mastschweine, 100 Ochsen, 300 geschlachtete Kälber und 26.000 kg frisches Fleisch. für Wiener Neustadt 50 Mastschweine, 150 Fleischschweine, für Graz 80 Mastschweine.

× **Ausfuhr von Jagdauben und Fässern nach USA.** Die Zagreber Industrie- und Handelskammer macht in ihrem Kompetenzkreis die Interessenten für die Ausfuhr von Jagdauben und Fässern für amerikanischen Bierbrauereien aufmerksam. Die Interessen

reichs kündenlos durchgeführt. Während im Vormonat noch Einfuhrbewilligungen auf Schweinefleischkontingente ausbezogen wurden, hat man seit 1. Juli aus Preisstützungsgründen von der Erteilung jedweder Einfuhrbewilligung abgesehen.

× **Scharfer Rückgang des Baumwollpreises.** In Übereinstimmung mit der schwachen Haltung der amerikanischen Märkte ist auch in Baumwolle ein Rückschlag eingetreten. In New York war Baumwolle vorgestern um etwa 80 Punkte tiefer und gegen abends wurde ein Lokofurs von 10.55 genannt.

× **Weiterer Getreidepreisanstieg in Chicago.** Chicago, 21. Juli. An den Getreidemärkten erfolgte gestern ein weiterer Preisanstieg, da umfangreiche Verkaufsbefehle eingetroffen waren und die Wetterprognose für den kanadischen und amerikanischen Nordwesten günstiges Wetter in Aussicht stellt. Die Einbußen gingen bei Weizen bis zu 13 und bei Roggen bis zu 26 und drei Achtel Cent. Auch Baumwolle war rückgängig.

Der Landwirt

Das Eierfressen der Hühner.

Die Ursache des Eierfressens ist meist ein Mangel von kohlenstoffreichem und schalenbildenden Futter. Auch ungenügende Bewegung, Verletzung der Hühner und wenig Raum zum Aufenthalt kann die Schuld daran sein. Auch kann die Ursache darin gelegen sein, daß man den Hühnern frisch zerbrochene Eierschalen zum Fressen gegeben hat, wie es häufig geschieht. Auch kann der erste Anlaß ein zerbrochenes Ei sein, das die Hühner im Schlaraffenland beim Scharen im Nest gefunden haben. Bei eingesperrten Hühnern mag manchmal auch der Durst die Ursache des Eierfressens sein. Tatsächlich

gibt es aber Hennen, denen das Eierfressen geradezu zur Leidenschaft geworden ist und die direkt den Zeitpunkt abwarten, bis eine Henne das Legenest verläßt, um über das gelegte Ei herzufallen und den Inhalt aufzufressen. Sind solche Eierfresser im Geflügelhof, wo alle anderen Ursachen für das Eierfressen nicht vorhanden sind, entdeckt, so ist es am besten, sie als Suppenhühner zu verwerten, denn es gelingt in den seltensten Fällen, solchen Hühnern diese Gewohnheit auszutreiben. Sonst wird empfohlen, nur trockene, klein zerdrückte Eierschalen zu verfüttern, ausgeblasene Eier mit Senf und weissem, gestoßenem Pfeffer zu füllen und in die Kister zu legen oder eigens gebaute Legenester anzufertigen, in denen das gelegte Ei den Hennen entzogen wird, was durch Kister mit schief liegendem Boden, der die Eier in darunter befindliche Behälter abrollen läßt, bewerkstelligt werden kann.

Der Rübenkühlkäufer.

Aus der Familie der Schilbläfer, die in mehr als 2000 Arten auf der ganzen Welt verbreitet sind und speziell in Südamerika in den herrlichsten Farben vorkommen, so daß sie sogar zu Schmuckfischen verwendet werden, kommt eine kleine Art (Castibarbula) als Schädling auf der Rübe vor. Die Larve, die etwa nach einer Woche aus dem Ei sich entwickelt, kommt auf Kirschen, der auf Feldbrändern sowie in Kartoffeln und Rübenfeldern wächst, vor, von dem sie Ende Juni, anfangs Juli auf die Rübenpflanzen wandert und dort von deren Blättern nur die stärksten Rippen verschont. Sie verpuppt sich an der Fruchtblattende Juli. Nach einer Woche kommt schon der Jungkäfer hervor, der Ende September unter Wurzeln, abgefallenen Blättern etc. sein Winterlager aufsucht. Eine Bekämpfung der Larven kann mit Uraniagrün oder einem arsenhaltigen Staubmittel oder mit Graft erfolgen.

Heitere Geschichte

In der Wäschekammer.

„Ist die Butter auch frisch?“ — „Ich weiß nicht, ich bin erst eine Woche hier angelangt.“

Tristiger Grund.

„Franz hat mich, ihm zwanzig Dinar zu leihen. Soll ich es tun?“ — „Du würdest mir einen persönlichen Gefallen erweisen.“ — „Wie?“ — „Wenn du sie ihm nicht gibst, kommt er zu mir.“

Der Radiopaparazzo.

war beinahe verkauft. Doch noch einmal verlangte der Kunde, ehe er sich endgültig entschloß, eine ausländische Station zu hören. „Jetzt hören Sie Bari,“ sagte der Verkäufer stolz. „Interessant,“ meinte der Kunde, „wie man auf so weite Entfernung das Rufen hören kann.“

Bräunen im Schutz von NIVEA CREME & ÖL



Beide begünstigen das Bräunen und mindern die Gefahr des Sonnenbrandes. Man wird Sie um Ihre gesunde, braune Farbe beneiden. Aber nie mit nassem Körper sonnenbaden, sondern stets vorher einreiben.

Nivea-Creme und Nivea-Öl sind unersetzlich, unnachahmlich, denn nur sie enthalten Eucerit.

NIVEA ist preiswert: Creme: Din 3.50, 6.—, 5493 12.—, 25.—.

Der Weg in den neuen Tag

Roman von Helma von Hellermann

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)

59

Niemand achtete darauf. Vorgebeugt sah die blonde Frau. Rote Fieberflecke brannten auf ihren Wangen. Der Alte hatte ihre Hände ergriffen, hielt sie sehr fest. Die Wärme tat ihr unbewußt wohl. Er murmelte gute, tröstliche Worte; sie hörte sie nicht. „Werner, wenn es zu spät ist —“

„Wir kommen rechtzeitig zurück, gnädige Frau.“

Magnus in Gefahr — Magnus. Nichts anderes sagte ihr Hirn. Geradeaus durch die Glasheide starrte sie. Noch immer nicht. Das Weinen des Mädchens verstummte ungehört, wie es begonnen. Nur das hohe Singen des rasenden Motors unterbrach die Stille im Wagen.

Da, der dunkle Strich am Horizont — endlich näherte man sich dem Walde. Aber kaum waren sie in seinen Schatten eingetreten, als die Räder so plötzlich den rasenden Lauf verhielten, daß Wera dem alten Werner in die Arme geschleudert wurde. Der Führer sprang ab und öffnete den Schlag.

„Wenn gnädige Frau zurück ins Haus wollen, wäre es besser, von hier aus zu gehen und den Fußweg durch den Küchengarten zu nehmen“, sagte er schnell. „Wenn die Leute vom Werk kommen, marschieren sie

auf der breiten Straße von dorthin und könnten uns leicht festhalten. Der schmale Weg führt gerade zum Küchengarten, den kennt niemand.“

Auch dieser wußte von der Gefahr, die Magnus drohte. „Warum sagten Sie kein Wort davon heute früh, Bayer?“

Der breitschultrige Riese zuckte verlegen die Achseln. „Ich dachte, gnädige Frau wüßten drum und wollten fort“, erwiderte er.

Für so seltsame hatte ihre Umgebung sie gehalten! Wortlos stieg Wera Steinherr aus „Versuchen Sie, das Ueberfallkommando zu lenken“, falls das noch nicht geschehen ist“, befahl sie hastig. „Ihr anderen könnt hierbleiben und abwarten, was geschieht.“ Damit flog sie schon davon durch den schmalen, halbüberwachsenen Seitenpfad, der einen weiten Bogen um das Herrenhaus machte, hielt an und horchte: ein Gesumm von vielen Stimmen war plötzlich in der Luft, abgerissene Klänge eines Marsches. Sie rannte weiter. Nun wehte der Wind den Klang deutlicher herüber. Bayer hatte recht gehabt, auf der breiten Autostraße kamen sie daher.

Ein Baum. Hier begann der Küchengarten. Wo war das kleine Holztor? Na! Ruhig und leer war es hier. Neugierig hegte die

Frau zwischen den blinkenden Glasdächern der überdachten Beete dem Hause zu. Bei Magnus sein, ehe sie kamen. Und zuckte wieder aufhorchend zusammen. Jemand in der Nähe klirrte zertrümmertes Glas. War das Haus etwa schon umstellt? Nein — gottlob, der Eingang zu den Wirtschaftsräumen war jedenfalls noch frei — aber verschlossen die Tür.

Mit den Fäusten hämmerte sie dagegen. Am vergitterten Fenster nebenan erschien der Kopf der Köchin. Mit einem Schreiesruf verschwand er wieder. Im nächsten Augenblick knarrte der Schlüssel, der Riegel flog zurück. Wera wurde in den großen, hellen Raum hereingezogen, die Tür schnell wieder verschlossen.

„Am Gottes Willen, die gnädige Frau“, stieß die Frau erschrocken hervor, die Steinherr wegen ihrer geradezu bedrohlichen Größe den „Grenadier“ getauft. „Wurde der Wagen nicht mehr durchgelassen?“

Wera lehnte sich eine Sekunde gegen die breite Schulter und rang nach Atem. „Wo ist mein Mann?“ brachte sie endlich hervor. „Ich ahnte ja nicht — erfuhr erst unterwegs, daß er nicht —“

„Das ist schön, daß die gnädige Frau wieder kommen“, sagte die große Person einfach und nahm die bebende Gestalt ihrer jungen Herrin ruhig und mütterlich in die Arme. „Gehen Sie nur rauf, der Richter und drei andere Werkherrn sind wohl noch bei ihm. Und hier unten passe ich schon auf.“ Mit verträumtem Mund deutete sie auf das fließende Wasser in den Kesseln und die glühenden Kohlen im Herd. So mochten die

Frauen ausgesehen haben, die während des Dreißigjährigen Krieges auf den Wällen neben ihren Männern gekämpft hatten bis zum letzten Atemzug.

Wera zog das grimmige Gesicht zu sich herab, lächelte es stumm auf die Wangen und hastete hinaus. Das ganze Haus war wie aus gestorben, die Dienerschaft bis auf die Getreue da unten wahrscheinlich geflohen; auch Magnus' Arbeitszimmer lag verlassen. Da — wieder klirrte eine Scheibe. Das Stimmengewirr war zu lautem Durcheinander von Sprechen und Singen angeschwollen.

Wo war Magnus? — Plötzliche Stille. Und jetzt — seine Stimme, klingend und klar: „Was wollt ihr von mir?“

Einzelne Rufe: „Deutschländer! Gefährlicher! Bucherer!“

„Ruhe!“ schrie eine beschlenbe Stimme dazwischen. „Unsere Abordnung vor!“

Wera lief auf die große Vorhalle. Weit offen die Haustür. Auf der Freitreppe stand Magnus Steinherr — allein.

Mit unbewegten Zügen stand er da, aufrecht, waffenlos, und schaute auf die erregt hin- und herwogende Menge herab. Der ganze weite Platz war schwarz von Menschen — Menschen, denen er Arbeit gegeben und Gutes getan. In den Augen glomm schwellender Zorn vor dem Ausbruch. Und doch sahen sie nicht die zusammengestellten Massen vor sich, sondern ein klares Frauen-gesicht mit rätselhaftem Lächeln um die schmalen Lippen. War das die Rache Feindes Malorens und ihrer lauberen Stippstift, daß sie ihn nicht hatten überlisten können?

(Schluß folgt.)

FRAUENWELT

Die weiße Sommermode

Neben den vielen bunten Kleidern, die in unendlicher Auswahl und in den vielfältigsten Formen gibt, sind auch wieder ganz weiße Kleider gefragt. Das sportliche Kleid aus leichter Wolle, aus Pique oder aus Seinen erhält häufig seine farbige Belebung durch einen Gürtel und dazu passende Hutmütze, oder Knopfbesatz und Gürtel stimmen überein, oder Kragenteile und Vorstöße. Solche Sportkleider haben dann kurze Ärmel, auch nur den Pausenteilen angeschnittene Epauletten oder Ärmelstücke, die Röcke sind oben anliegend und erhalten unterhalb der Hüfte eingelegte Falten, die senkrecht herabfallen, so daß die Röcke bei großen Sprüngen und schnellen Drehungen des Körpers genügende Weite haben.

Weiße Jacken aus Seinen, Panama, Daft oder Seide sind große Bestlinge für diesen Sommer geworden, sie machen jedes bunte Kleid doppelt sommerlich. Auch weiße oder ganz helle Seidenmäntel, manchmal mit großen Matrosenträgern sehen besonders gut bei buntgestreiften Kleidern aus. Weiße Jackenkleider werden sehr viel getragen, überhaupt sind ganz helle Stoffe bei Jackenkleidern tonangebend.

Dann sind wieder in diesem Sommer auch kampfpärrigere Regenmäntel, weiße Stoffe oder Stroh Hüte, weiße Handschuhe und für bestimmte Zwecke auch weiße Schuhe modern. Und schier unzählige sind die vielen Fragen, Krügelchen, Besätze und Biearten aus weißen Stoffen, die je nach Bedarf und Zugehörigkeit der Kleidung ganz fein und durchsichtig gehalten sein können oder aus derberen Stoffen wie Seinen und Pique bestehen. Mit diesen Zutaten liegt es ganz in der Hand, einem Kleid schnell ein anderes Aussehen zu geben, und da solche Jack- und Kragenteile

zum Aufstecken eingerichtet werden, sind sie nicht nur leicht auswechselbar, sondern auch ihre Reinigung macht keine Schwierigkeiten. Da sei nur gleich eingefügt, daß alle diese netten Besätze auch aus karierten, gestreiften und gepunkteten Stoffen herzustellen sind und somit große Abwandlungsmöglichkeiten an der gesamten Kleidung entstehen können.

Auch die vielgeliebte weiße Bluse reißt sich ins Sommerbild, luftig und lieb aus durchsichtigen und halbklaren Stoffen, praktisch aus Seinen, Seide oder Pique. Solche Blusen werden unter oder über dem Rock getragen, der seinerseits mit Gurtband im Gürtel gehalten wird. Eine allerliebste Form ist immer wieder die Wickelbluse, deren Schürze über der Brust kreuzt und hinten gebunden werden. Aus leichten Stoffen hergestellt, hat sie kurze Puffärmel oder kurze, mit Halbkreis besetzte Ärmel, die so recht jugendlich wirken. So kann man auch leicht den ärmellosen Blusen vom Vorjahre das modische Aussehen geben, indem man weiße, plissierte Kragenteile, die vom spitzen oder runden Halsauschnitt ausgehen, über die Schultern fallen läßt, oder der Schultertragen ist so breit geschnitten, daß er knappen- oder epaulettenartig auf den Oberarm tritt.

Wir greifen nochmals heraus, das gerade weiße Pique für einfache Kleider ganz besonders zu empfehlen ist, da es sich so mühelos waschen läßt und nach jeder Reinigung in blütenweißem Mangel erbleicht. Für blaue und schwarze Kleider ist Pique hauptsächlich zu empfehlen, während weiße Stoffe mehr zu dekorativem Auspruch dienen. Da gibt es neuerdings allerhand Garnituren in sehr amüsanten Formen, bei denen Symmetrie Nebenache ist und die Schleife eine Hauptrolle spielt.

Klapptüren und noch eine Reihe von kleineren Schüben für Putzeug. Also ist eine Fülle von Platz vorhanden. Und man könnte hier mit Leichtigkeit auch Eimer, Bürsten, große Schüsseln usw. verstauen.

Es ist durchaus nicht notwendig, feinschnitzend nach der modernen Küche zu schielen. Auch die alte hat ihre Vorteile, die oftmals nicht zu übersehen sind. Und es mag viele Hausfrauen geben, besonders solche mit einer größeren Familie, die sagen werden: Was sollte ich mit einem modernen Küchenschrank anfangen? In meinen geht das Dreifache hinein.

Das Waschen „schwieriger“ Stücke

Auch solche Stücke müssen oftmals zu Hause gewaschen werden, die man unmöglich zu der übrigen Wäsche tun kann, die die kluge Hausfrau auch in keinem Falle den Händen der Wäschfrau oder der Hausangestellten überläßt. Die Wäsche der „schwierigen“ Stücke muß sie selbst vornehmen. Dazu gehören empfindliche Kleider, Blusen, leichte Kragen aus Seide oder Georgette, seidene Schals in zarten Farben, daneben allerlei Wollachen wie Strickfächer, leichte Pullover usw.

Ganz besonders empfindliche Sachen waschen wir in Benzol. Dazu gehören beispielsweise auch Kleider und Blusen, die mit Plüsch besetzt sind. Denn die Benzolwäsche hat den großen Vorteil, daß die Falten im Stoff bleiben. Die Menge des notwendigen Benzols richtet sich nach der Stoffart. Für Wollstoffe brauchen wir etwas mehr, da das Gewebe viel Flüssigkeit aufsaugt und immer feucht vorhanden sein muß, daß man das Stück darin schwenken und ausdrücken kann. Die Benzolwäsche sollte grundsätzlich nur auf dem Balkon oder im Garten vorgenommen werden, um allen Unglücksfällen vorzubeugen. Die Behandlung muß schnell gehen, da Benzol rasch verdunstet und auf diese Weise das vorhandene „Waschwasser“ immer weniger wird. Sind die zu waschenden Sachen sehr schmutzig, so soll man noch Benzol für eine zweite Wäsche bereitstellen.

Die Stücke werden schnell und gründlich darin ausgebrüht, sofort auf einen Bügel gehängt und im Freien getrocknet. Das Benzol der zweiten Wäsche kann dann sofort wieder in eine Flasche gefüllt und aufbewahrt werden, da es gewiß noch sehr sauber ist. Es wird das nächste Mal zum Vorwischen verwendet. In manchen Fällen wird ein Bügel des Kleides oder der Bluse kaum nötig sein. Sind dennoch Druckstellen und Kniffe vorhanden, so darf selbstverständlich erst gebügelt werden, wenn die Feuchtigkeit des Benzols restlos verdunstet ist.

Die zweite Möglichkeit des Waschens ist die Kaltwäsche in Seifenlauge. Dabei muß zuerst eine Probe gemacht werden, ob das zu waschende Stück auch farbecht ist. Man taucht einen Zipfel davon in kares, kaltes Wasser und drückt ihn dann in einem weißen Tuch fest aus. Drückt sich dabei Farbe auf dem weißen Tuch ab, so muß man von einer Wäsche absehen. Es kommt dann nur Benzol in Frage oder noch besser die chemische Reinigung. Bleibt das Tuch jedoch weiß, so kann man das betreffende Stück ruhig mit Seifenpulver kalt waschen. Man geht dabei folgendermaßen zu: Es wird eine kalte Seifenlauge bereitet (man rechnet 2 Eßlöffel Seifenpulver guter Qualität auf ca. 5 Liter Wasser). Das zu waschende Kleid (Beyn. Bluse, Rock, Strickfächer etc.) wird erst schnell in karem Wasser eingeweicht und dann sehr rasch in der Seifenlauge gewaschen, wobei die besonders schmutzigen Stellen besonders berücksichtigt werden. Das Kleid wird dann herausgenommen, ausgebrüht (nicht ausgerungen!) und sofort in das Spülwasser getan, dem man einen kräftigen Schuß Essig zugelegt hat. Es wird hier gründlich gespült, danach nochmals in karem Wasser (ohne Essig) nachgespült und leicht ganzgedrückt. Die ganze Prozedur des Waschens und Spülens darf nicht länger als 5 Minuten dauern, da sich sonst auch die beste Farbe löst. Das Trocknen erfolgt durch Entrollen des Kleides in Frottiertücher. Man drückt das Kleid, ganz besonders Strickfächer fest darin aus. Strickfächer kommen dann in ein zweites Frottierstück. Sie werden der Form nach gezogen, während des völligen Trocknens auch innen mit Frottierstoff ausgelegt (die Ärmel ebenfalls). Die übrigen Stücke, seidene oder wollene Kleider, Blusen etc. werden, nachdem alle Feuchtigkeit mit Tüchern herausgedrückt ist, in feuchtem Zustande gebügelt.

Wie hält man Blumen frisch?

Jetzt, da wir unsere Wohnungen wieder mit einer so reichen Fülle an Blumenpracht schmücken können, beschäftigt uns auch besonders der Gedanke, wie man diesen zarten und so vergänglichen Kindern Floras ein längeres Leben in unseren Vasen verschaffen kann. Die Wissenschaft hat sich in neuester Zeit mit diesem Problem eingehender beschäftigt, und über die Erfahrungen, die man mit chemischen Mitteln gemacht hat, berichtet auf Grund genauer Prüfungen Dr. Liebig in der „Angewandten Chemie“. Der Verfasser kommt allerdings zu dem Ergebnis, daß noch keins der vorgeschlagenen Verfahren allen Anforderungen entspricht. Ein solches Mittel darf in erster Linie nicht giftig oder sonst irgendwie schädlich sein; es soll auch keinen schlechten Geruch haben oder das Wasser trüben, darf auch die Behälter, in denen wir Schnittblumen und Schnittpflanzen aufbewahren, nicht angreifen. Sodann muß es billig und haltbar sein und vor allem die Eigenschaft aufweisen, das Auftreten von Bakterien und Pilzen zu verhindern, die für das rasche Verwelken der Blumen verantwortlich sind. Die meisten Mittel, die empfohlen werden, wie z. B. ein Zusatz von Kochsalz, von Kupfermünzen, Rohrzucker, Glycerin, Aspirin usw., bewahren sich höchstens in einzelnen Fällen. So wird z. B. die Haltbarkeit der Schnittblumen durch den Zusatz von fünf Prozent Trauben- oder Rohrzucker bisweilen günstig beeinflusst. Holzkohle oder Kieselgur halten zwar das Wasser frisch, sind aber nicht geeignet, das Leben der Pflanzen zu verlängern. Nun ist vor einiger Zeit ein

Mittel in den Handel gebracht worden, das aus einer Mischung mehrerer Stoffe besteht und „Nivella“ genannt wird. Dadurch werden zweifellos viele Schnittblumen länger frisch erhalten und bewahren ihre Schönheit und Anmut. Aber es gibt auch eine ganze Anzahl Blumenarten, bei denen dadurch keine Lebensverlängernde Wirkung erzielt wird. Das mit Nivella versetzte Wasser ist trübe, wirkt also unschön, so daß man sich unbedingter Behälter bedienen muß. Jedenfalls müßte erst noch der Einfluß der Wachstums- und Hormone auf die Verlängerung der Lebensdauer der Schnittpflanzen genauer untersucht werden, bevor ein ideales Mittel gefunden werden kann. Werden Schnittblumen in Körben verschickt, so kann man sie dadurch lange frisch erhalten, daß den Blumen Stücken Trockenisoliat beigegeben werden; diese binden beim Verdunsten Wärme und erzielen dadurch im Innern des Korbes eine niedrige Temperatur, die der Pflanze ein längeres Leben gewährleistet.

Für die Küche

h. Kalte Kräuterruppe für fünf Personen. Eine Mayonnaise von 2 Dottern und 20 Delagramm Öl setzt man eine kleine, weiße, fein gehackte Zwiebel, ebenso fein gehackte Sardellen, Butter, Petersilie zu.

h. Grüne Pfäutchen werden vielfach unreif abgeerntet. Die Meinungen über die Folgen des vorzeitigen Abpflückens für den Baum gehen weit auseinander. Auf der einen Seite will man ungünstige Wirkungen, namentlich ein Nachlassen der Fruchtbarkeit, beobachtet haben. Erfahrene Gärtner vertreten dagegen den Standpunkt, daß, wo das Abreihen der unreifen Früchte, das ja unzulässig eine Verletzung des Baumes bedeutet, mit einiger Sorgfalt betrieben wird, die Vorteile überwiegen. Denn die völlige Ausreifung der Früchte kostet Kraft des Baumes, die er also in unserem Falle für sich selbst behält.

h. Ringlotten in Honig einlegen. Reife, aber noch feste gelbe oder rote Ringlotten, gut abgewaschen und mit sauberer Nadel vielfach durchstochen, lege man in hohe, schmale Glasgefäße, etwas Zitronenschale, Nelken, Orangenschale dazwischen, gleiche etwas verdünnten, mit einigen Eßlöffeln Weißwein vermischten Honig darüber, verbinde mit Pergament und lasse im Wasserbad zum Sieden erhitzen. Erkalte schütte man mehrmals um und um, damit alle Früchte vom Honig eingehüllt sind.

h. Eingelochter Hollunder. Reife, frische, reine Hollunderbeeren werden in einem hölzernen Mörtel gestoßen, dann durch ein reines Tuch gedrückt und der Saft in einer Kasserolle unter fleißigem Umrühren so lange auf gelindem Kohlenfeuer gelocht, bis einige Tropfen, auf Löschpapier gegeben, nicht mehr durchschlagen. Die Salbe wird nun unter fortwährendem Rühren abgekühlt, in Gläser gefüllt und mit durchstochenem Papier überbunden. Sie kann auf diese Art jahrelang zum Gebrauche aufbewahrt werden.

h. Eingemachte Birnen. Die frühen Zuckerbirnen eignen sich am besten zum Einmachen; sie werden geschält, den Stiel läßt man; statt der Blüte steckt man oben eine Gewürznelke hinein. Im Zuckersirup siedet man die Birnen weich; nachdem letztere fertig sind, werden sie mit einer silbernen Gabel herausgenommen und der Saft so lange gelocht, bis er zu Sirup wird, den man über die inzwischen in Einmachgläsern geordneten Birnen lauwarm gießt und nach Erkalten luftdicht verschließt. Man kann auch unter den Saft einige Eßlöffel guten Essig geben und die eintochen; dann schmecken die Birnen gut als Beilage zu verschiedenen Braten.

h. Grüne Feigen eintochen. Die nicht ganz reifen, grünen Feigen legt man in kochendes Wasser, welches ganz wenig gesalzen wurde, und läßt sie ungefähr 20 Minuten darin kochen, dann auf ein Sieb abtropfen. Für ein Kilo Feigen werden 80 Dela Zucker in vier Bechergläser Wasser dünnflüssig gelocht, die Feigen dazwischen, einige Minuten darin gedünstet, dann kalt gestellt. Nach zwei Tagen setzt man die Feigen abermals an das Feuer, läßt sie einige Minuten kochen. Dies Verfahren wird nach weiteren zwei Tagen wiederholt, die Früchte in die Gläser gebracht, der Saft dicklich eingekocht und darübergegossen.

Die modernisierte alte Küche

Eine neuzeitliche, moderne Kucheneinrichtung zu besitzen, ist gewiß der Traum jeder Hausfrau. Aber fast nur in jungen Haushaltungen findet sich die Idealfläche. Die meisten älteren Hausfrauen müssen sich mit ihrer alten Kucheneinrichtung behelfen.

Doch mit einigem guten Willen kann man auch eine Küche, die vielleicht noch aus der Zeit um die Jahrhundertwende stammt, den modernen Anforderungen anpassen. Viele Hausfrauen werden sich schon entschlossen haben, in der Küche ebenso wie in der übrigen Wohnung alle überflüssigen Aufsätze, Gabeln usw. von den Wänden zu entfernen. Ebenso kann man damit rechnen, daß heute aus fast allen Küchen, auch aus den ältesten, der schauerliche „Küchenrahmen“ verschwunden ist, bei dem man eine Leiter erklimmen mußte, um ein Milchläschen aus dem „Sag“ zu erreichen, der hochoben, fast an der Decke, an Haken aufgereiht war.

Muß man noch fragen, ob in einer Küche noch „Küchenbänken“ vorhanden sind? Ich will es nicht hoffen. Auch in der „alten“ Küche soll das Bestreben dahingehen, möglichst alles, was an Töpfen und Utensilien vorhanden ist, in den Schränken unterzubringen, damit möglichst nichts herumsteht und einfallt. Im allgemeinen kann man feststellen, daß sich in den Schränken der „alten“ Küche weit mehr unterbringen läßt als in dem modernen Küchenschrank, der alles aufnehmen soll. Zu der älteren Einrichtung gehört in erster Linie der Küchenschrank, ein haushohes Büfett der guten alten Zeit mit mindestens drei Fächern oben und zwei Klapptüren und sehr viel Platz unten. Daneben ist vielfach noch der sog. „Abwaschtisch“ vorhanden, bei dem die Platte aufklappbar ist und in dem gewaschen und abgewaschen werden kann. Dieser Binkelstisch wird heute nur in seltenen Fällen noch benutzt, weil man oftmals Warmwasser im Hause und damit einen angeschlossenen Abwaschtisch hat. Wer ihn aber noch besitzt, den alten Abwaschtisch, der hat damit noch einen zweiten Küchenschrank. Denn er ist eigentlich eine Kommode, hat zwei große

Die stolze Blondine.

... Stolz, weil sie von allen Frauen um ihr gleichmässiges Haar beneidet und von den Männern ihres lichten Haars wegen umschwärmt wird. Sie erhält dem Haar seinen lichten Glanz und die seidige Weichheit durch regelmässige Pflege mit dem

SPEZIAL-SHAMPOO S. Y. S

das auch nachgedunkeltem oder stumpfem Haar den hellen Ton wiedergibt. Schon der erste Versuch wirkt überzeugend! Die Packung für einmal zu ... Dinar 6,— die Packung für dreimal zu ... Dinar 12,— ist überall erhältlich.



Zwecks Gründung

einer Bau- und Zwecksparkasse geeignete Persönlichkeit oder Gesellschaft mit Konzession gesucht. Angebote unter „Mitarbeit 33637“ an die Österreichische Anzeigenges. Wien I., Brandstätte 8.

Modernste Muster

Plisat-Presserei

Schneidern nach Liaschnitten

erspart Zeit und Stoff. — Auch wird tambouriert.

SPEZIAL-SCHNITTMUSTER-ATELIER

Amalia Tischler, Maribor, Aleksandrova cesta 19, I. Stock

RADIO-AKTIVES KOHLENSAURE THERMALBAD

RIMSKE-TOPLICE

(Römerbad) — Dravska banovina Saison ab 1. Mai bis 15. Oktober
INDIKATIONEN: Rheumatismus, Pensionspreise Ischias, Frauenkrankheiten, Appetitlosigkeit, nervöse Zustände, Arteriosklerose etc. in der Hauptsaison: Din 70.— täglich
Ausführliche Prospekte kostenlos durch die Reisebüros oder von der Badeverwaltung in Rimske Toplice.

Heute abends

GARTENKONZERT

Restaurations Union

8597

OTOK RAB

DALMACIJA

GRAND HOTEL IMPERIAL GRAND HOTEL
Hotels I. Ranges, über 200 Zimmer. Eigener Tennis- und Sportplatz und eigenes Meerbad. Täglich Konzert und Tanz. Bridge-Cercles und Ping-Pong. Volle Pension mit allen Taxen und Bedienung im Grand Hotel Imperial von 85—110 Din. und im Grand Hotel von 70—80 Din. Verlangen Sie meinen Prospekt. Telegramme: Imperial Rab.
Eigentümer: Franjo Kukulic.

Rollen-Wickelpapier

mit Firmenaufdruck, in verschiedenen Farben, nach modernsten Entwürfen, erzeugt raschest zu billigsten Preisen

Mariborska tiskarna d. d., Maribor

PATENTE, MARKEN

u. Muster für Jugoslawien u. alle Auslandsstaaten
Recherchen über Erfindungen und Patente im In- und Auslande Technische Gutachten über Patent-Nichtigkeits- und Eingriffs Klagen. Feststellungs-Anträge. Vorschläge für Handels- u. Fabrik Marken etc. besorgen die beeideten Sachverständigen:
Civil- u. Patent-Ingenieur A. BRUMEL, Oberbaurat I. P. Maschinen-Ingenieur Dr. techn. R. BOMM, Regierungsrat
Maribor, Jugoslawien, Vetrinjska ulica 30

HEIRAT.

Steirer, 44 Jahre alt, alleinstehend, Professionist mit Besitz in Graz. wünscht mit Fräulein oder Frau mit Vermögen in Ehebekanntschaft zu treten. Gefl. Zuschriften unter „Gemütliches Heim“ an „Herold“, Graz, Stempfergasse 4 8874

Moderne Badetrikots



Strandpyjamas
Badehauben
Badeschuhe
Bademäntel

bringt

C. Büdefeldt

Maribor 8449

Alle Jahresabonnenten erhalten gratis eine Goldfüllfeder 14 karat. orig. amerik. (Parker-system mit Druckfüllung) oder Kürschners Handlexikon (900 Seiten mit 32 Tafeln) oder Markenröhre

Verlangen Sie noch heute kostenlose Probenum-mern von der

ADMINISTR. DER „RADIOWELT“. WIEN I. PESTALOZZIGASSE 6

Buschenschank

in Rožpoh 98 wie alljährlich auch heuer wieder eröffnet. Um zahlreichen Besuch bittet
Alois Arbeiter. 8768

Buschenschank

Jan auf Kalvarienberge.
Erstklassige geriffelte Weine.

Haus

mit gut eingeführten Gemischtwaren-geschäft sofort zu verkaufen.
Anträge unter „Bargeld“ Din 500.000. 8804

Molecin

tötet Motten!
Drogerie Kanc

Leset und verbreitet die
»Mariborer Zeitung«

Eine köstliche Erfrischung...

bringt Ihnen in den heißen Sommermonaten das
EAU DE COLOGNE „SOIR DE PARIS“
eine Spitzenleistung in seiner Art.
In allen guten Fachgeschäften finden Sie eine reiche Auswahl von **BOURJOIS COLOGNES** wie:



Cologne Mon Parfum
Cologne Fiancée
Cologne Printemps de Paris
Cologne Les Fleurs
Cologne Bourjois 90°
Cologne Chypre
etc. in Packungen von 1/16 bis 1 Liter.

Bourjois Parfumeur

Erzeuger der weltberühmten Gesichtsschminken:
Cendre de rose und Rouge mandarine



Gedülge Frau!
Woran liegt eigentlich der Reiz der Jugend? Diesen haben Sie sich gewiß in der Frühe des Lebens nicht jugendlich wirken lassen! Heute! Mit der **GILBY TEINT-DIÄT** werden Sie einem solchen schädigen! — Gratulieren erhalten Sie bei Ihrem Par-fumeur. Depot: Smitčičkova 23. Die Wirkung ist verblüffend!

Spiegel's Citropur



ergibt mit etwas Zucker und Wasser das billigste und beste Erfrischungsgetränk für Kinder und Erwachsene. Auf Ausflügen, bei Sportleistungen, auf Bergwanderungen unersetzlich! Zu haben in allen Drogerien und besseren Geschäften. Wo nicht erhältlich, gegen Einsendung von Din 10.— 1 Dose (Ersatz für 25 Citronen) (auch in Marken) durch die Drogerie

J. V. POBERAJ, Drogerie, PTUJ.

Wegen Auflösung des Geschäftes behördlich bewilligter Verkauf bei Z. Crnil, Koroska cesta 9. Rätet die günstige Gelegenheit aus! 7848.

Haus mit Garten in Dobruže für Din. 40.000 gegen monatliche Abzahlung verkauft Jugoslovenska hranilnica in posojilnica, Kralja Petra trg 6. 8573

der große Herder

Vieles wissen und mit diesem Wissen etwas anfangen. Kommt der Neue Lexikontyp!

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg im Breisgau

HRANILNICA DRAVSKE BANOVINE MARIBOR

Zentrale: MARIBOR

Im eigenen neuen Palais Ecke Gosposka—Slovenska ulica

FINALE: CELJE

Wie-d-wis Post, früher Södtsteirische Sparkasse

Überschreibt Einlagen auf BÜCHEL und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen.

Stärkste Geldanlage, da für Einlagen bei diesem Institut das Draubenan mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle ins Geldfach einschlägigen Geschäfte prompt und kulant durch. 8801